



Unterlage 10.5

Auflassen der EÜ

Prosselsheim bei Bahn-km 82,180

Bahn-Strecke 5102, Bamberg – Rottendorf

Artenschutz Fachbeitrag (AFB)

Auftraggeber

DB Netz AG
Regionalbereich Süd
Sandstraße 38-40
90443 Nürnberg

Ersteller

Fachbüro Dr. Maier
für Umweltplanung und Ökologische Gutachten
Bahnhofstraße 18
88437 Maselheim
info@dr-maier-umweltplanung.de

Bearbeitung

Angelika Hager, Dipl. Ing. LA (FH)
Carola Hörmann, Dipl. Biol.
Britta Schmitt, B. Eng. Forst (FH)

Maselheim, 21. April 2020


Dr. Klaus Jürgen Maier


DR. MAIER
UMWELTPLANUNG UND
ÖKOLOGISCHE GUTACHTEN
BAHNHOFSTR. 18
D-88437 MASELHEIM

Inhalt

1	Allgemeines	4
1.1	Anlass und Aufgabenstellung.....	4
1.2	Gesetzliche Grundlagen	5
1.3	Untersuchungsraum.....	6
1.4	Methodisches Vorgehen	7
1.4.1	Vögel	8
1.4.2	Reptilien	9
1.4.3	Feldhamster.....	9
1.5	Datengrundlagen	10
2	Wirkungen des Vorhabens	12
2.1	Anlagebedingte Wirkfaktoren	12
2.2	Betriebsbedingte Wirkfaktoren	12
2.3	Baubedingte Wirkfaktoren.....	12
3	Maßnahmen zur Vermeidung und zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität.....	14
3.1	Maßnahmen zur Vermeidung.....	14
3.2	Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität bzw. zur Sicherung des Erhaltungszustandes (vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen i. S. v. § 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG).....	21
4	Bestand sowie Darlegung der Betroffenheit der Arten.....	26
4.1	Bestand und Betroffenheit der Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie.....	26
4.1.1	Pflanzenarten nach Anhang IV b) der FFH-Richtlinie	26
4.1.2	Tierarten des Anhang IV a) der FFH-Richtlinie	27
4.2	Bestand und Betroffenheit der Europäischen Vogelarten nach Art. 1 der Vogelschutz-Richtlinie	36
5	Konfliktanalyse.....	42
5.1	Feldhamster.....	42

5.2	Fledermäuse.....	43
5.3	Zauneidechse	44
5.4	Schlingnatter.....	44
5.5	Wertgebende Nahrungsgäste der Avifauna	45
5.6	Feldvögel mit Gefährdungsstatus.....	46
5.7	Heckenvögel mit Gefährdungsstatus	47
5.8	Wiesenweihe (<i>Circus pygargus</i>)	49
6	Gutachterliches Fazit	51
7	Quellenangabe.....	52
8	Anhang	55
8.1	Artenblatt Nr. 1: Feldhamster	55
8.2	Artenblatt Nr. 2: Fledermäuse	56
8.3	Artenblatt Nr. 3: Zauneidechse	58
8.4	Artenblatt Nr. 4: Schlingnatter	59
8.5	Artenblatt Nr. 5: Nahrungsgäste mit Gefährdungsstatus	61
8.6	Artenblatt Nr. 6: Feldvögel mit Gefährdungsstatus.....	62
8.7	Artenblatt Nr. 7: Heckenvögel mit Gefährdungsstatus.....	63
8.8	Artenblatt Nr. 8: Wiesenweihe.....	65
8.9	Anlage von Buntbrachen.....	67
8.10	Anlage einer Rotklee-Ansaat	71
8.11	Extensivierung von Grünland	73

1 Allgemeines

1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Die bestehende Eisenbahnüberführung bei km 82,180 der Strecke 5102 befindet sich in einem schlechten baulichen Zustand und weist massive Schäden auf. Die EÜ ist abgängig und wirtschaftlich nicht mehr zu sanieren, so dass Handlungsbedarf besteht. Vorgesehen ist der Teilabbruch des Bestandsbauwerks und die Herstellung des Lückenschlusses im Damm.

Im Rahmen der Vorplanung wurden für das Bauwerk drei Varianten für einen Ersatzneubau der EÜ untersucht, die sich lediglich in der Tragwerksart unterscheiden: ein Halbrahmen, ein Vollrahmen, ein gelagerter WiB-Überbau. Bei allen Varianten würde die Absenkung des vorhandenen Weges erforderlich, da die Neubauten mit einem regelkonformen Oberbau für die Gleisanlage zu gestalten wären. Die Neugestaltung der anschließenden Wege führte zu einer Vergrößerung der zu entwässernden Verkehrsfläche. Die hoch anstehenden, schwer durchlässigen Bodenschichten gestatteten nicht mehr eine Vorortversickerung der anfallenden Niederschläge.

Da der unterführte Weg nicht gewidmet ist und die Gemeinde Prosselsheim kein Aufweitungsverlangen gestellt hat, wurde zusätzlich die Auflassung des Brückenbauwerkes untersucht.

Das Brückenbauwerk liegt in der Gemarkung Prosselsheim auf der freien Strecke zwischen den Bahnhöfen Waigolshausen und Seligenstadt im Netzbezirk Würzburg. Im Rahmen der Auflassung der EÜ kommt es zu Eingriffen in die Bahntrasse inklusive deren Randbereiche, in Teile des zur Trasse parallel verlaufenden Gehölzbestandes sowie in Teilbereiche der umliegenden Ackerflächen und Feldwege, welche für die Baustelleneinrichtungsflächen und Zufahrten vorgesehen sind.

Im vorliegenden Artenschutz-Fachbeitrag (AFB) werden für das genannte Vorhaben:

- die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i.V. m. Abs. 5 BNatSchG bezüglich der gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten (alle europäischen Vogelarten, Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie) sowie der „Verantwortungsarten“ nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, die durch das Vorhaben erfüllt werden können, ermittelt und dargestellt. (Hinweis zu den „Verantwortungsarten“: Diese Regelung wird erst mit Erlass einer neuen Bundesartenschutzverordnung durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit mit Zustimmung des Bundesrates wirksam, da die Arten erst in einer Neufassung bestimmt werden müssen. Wann diese vorgelegt werden wird, ist derzeit nicht bekannt.)

und gegebenenfalls

- die naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine Ausnahme von den Verboten gemäß § 45 BNatSchG geprüft.

1.2 Gesetzliche Grundlagen

Die artenschutzrechtlichen Bestimmungen der §§ 44 und 45 BNatSchG sind auf europäischer Ebene im Wesentlichen in der FFH-Richtlinie (92/43/EWG) sowie in der Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG) verankert.

Im Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) sind die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 folgendermaßen gefasst:

Es ist verboten,

- 1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder sie zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,*
- 2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,*
- 3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören,*
- 4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören*

Gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG gelten diese Verbotstatbestände bei nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriffen oder nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässigen Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 BNatSchG nur für die in Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführten Tier- und Pflanzenarten sowie für die europäischen Vogelarten.

Ein Verstoß gegen das Tötungs- und Verletzungsverbot nach Absatz 1 Nummer 1 liegt nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei

Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann. Darüber hinaus wird der Verbotstatbestand des Nachstellens und Fangens der Tiere oder ihrer Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist nicht ausgelöst, wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind.

Das Verbot nach Absatz 1 Nummer 3 liegt nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.

Werden Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG erfüllt, so kann das Vorhaben bei Erfüllung bestimmter Ausnahmevoraussetzungen (§ 45 Abs. 7 BNatSchG) unter Umständen dennoch zugelassen werden.

1.3 Untersuchungsraum

Die EÜ befindet sich in der Gemeinde Prosselsheim im unterfränkischen Landkreis Würzburg nördlich des Bahnhofs Seligenstadt. Der Untersuchungsraum für den vorliegenden Artenschutz Fachbeitrag wurde auf den Eingriffsbereich und dessen unmittelbarem Umfeld festgelegt (**Abb. 1**) und umfasst großräumig alle vom Vorhaben direkt bzw. indirekt betroffenen Flächen. Eine Ausnahme bildet hiervon die östliche Zuwegung welche durch die Planänderung (Auflassung der EÜ anstatt Erneuerung) im Winter 2019/2020 hinzukam. Das Offenland setzt sich aus landwirtschaftlich genutzten Ackerflächen und Wiesenwegen zusammen. Östlich der Bahntrasse verläuft ein linear ausgeprägtes Feldgehölz, welches in der Biotopkartierung Bayern als Biotop ausgewiesen ist. Die Baustelle soll von Westen her über die Kreisstraße WÜ5 sowie über bereits bestehende Feldwege angedient werden. Die BE-Flächen werden auf Ackerflächen und Teilen der Feldwege eingerichtet. Eine weitere Zuwegung erfolgt nun von Osten her von der Oberpleichfelder Straße und dem landwirtschaftlichen Wegenetz. Bereiche der betroffenen Feld- und Wiesenwege müssen zum Teil ertüchtigt werden.



Abb. 1: Untersuchungsraum EÜ km 82,180 Prosselsheim der Kartierungen 2019 sowie Eingriffsbereich inkl. BE-Flächen und Zuwegung 2020.

1.4 Methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen und die Begriffsabgrenzungen der nachfolgenden Untersuchung stützen sich auf die Vorgaben des EBA Umweltleitfadens Teil V „Behandlung besonders und streng geschützter Arten in der eisenbahnrechtlichen Planfeststellung“ sowie auf die „Hinweise

zur Aufstellung naturschutzfachlicher Angaben zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung in der Straßenplanung (saP)“ des „Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr“ (Stand 08/2018).

Fauna

Im Rahmen der vorliegenden speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung wurden im Jahren 2019 Brutvögel, Reptilien (Schwerpunkt Zauneidechse) und der Feldhamster kartiert. Eine detaillierte Beschreibung der Erfassungsmethodik ist den Kapiteln 1.4.1 – 1.4.3 zu entnehmen. Eine genauere Betrachtung weiterer Arten/Artgruppen wurde nicht veranlasst. Um der Planungssicherheit Rechnung zu tragen wurde daher, wie vom LfU empfohlen, die Online-Abfrage zu saP-relevanten Arten auf der Ebene des betreffenden Landkreises durchgeführt.

1.4.1 Vögel

Das Untersuchungsgebiet wurde zwischen Mitte März und Anfang Juni 2019 bei vier Kontrollen (21.03., 01.05., 18.05. und 08.06.2019) jeweils vollständig begangen. Die Dauer der Kontrollen lag in der Regel bei etwa einer Stunde und wurde im Zeitraum zwischen Sonnenaufgang und Mittag durchgeführt. Um das gesamte Artenspektrum zu erfassen wurden zusätzlich zwei Abend-/Nachtbegehungen am 19.03.2019 und 30.04. durchgeführt. Die Erfassung der Leit- und Rote-Liste-Arten erfolgte nach der Revierkartierungsmethode, entsprechend den Vorgaben zur Durchführung und Stauseinstufung von Bibby et al. (1995) bzw. Oelke (1974, in Berthold 1976) und Südbeck et al. (2005). Dabei wurden alle Beobachtungen, die auf eine Brut bzw. eine Revierbildung schließen ließen, besonders berücksichtigt. Dazu gehörten optische und akustische Registrierungen singender Männchen, aber, vor allem bei Nichtsingvögeln, auch die Beobachtung von brütenden und nestbauenden Individuen, Nisthöhlen sowie füttern von Jungvögeln. Während der einzelnen Durchgänge wurden sämtliche avifaunistisch relevanten Beobachtungen mit zugehöriger Ortsangabe in Tages- bzw. Artkarten eingetragen. Als Kartengrundlage diente eine verkleinerte Kopie des Luftbildes. Weiterhin wurden während der Erhebungen sonstiger Arten(gruppen) Beibeobachtungen dokumentiert.

Es wurden nur Arten als Brutvögel registriert, deren Brutplatz oder überwiegender Revieranteil im Untersuchungsgebiet lag. Arten mit hohen Raumansprüchen, die wahrscheinlich im Umfeld des Untersuchungsgebiets brüten und in das Gebiet regelmäßig zum Nahrungserwerb einfliegen, wurden lediglich als Nahrungsgäste eingestuft. Die Einstufung weiterer Beobachtungen als Nahrungsgast erfolgt überwiegend nach artspezifischen Kriterien. Die raumbezogene kartografische Darstellung orientiert sich an der Anzahl der aus den Tagesergebnissen abgeleiteten Bruträumen

bzw. Aktivitäten revieranzeigender Tiere oder sicherer Brutpaare im Sinne von Südbeck et al. (2007).

1.4.2 Reptilien

Im Jahr 2019 wurde eine Reptilienkartierung mit Schwerpunkt auf Zauneidechsen (*Lacerta agilis*) durchgeführt. Im Rahmen der Kartierung wurden alle für Reptilien geeigneten Bereiche – hier Flächen mit Ruderal- und Saumvegetation entlang Gleis- und Bahnanlagen sowie die direkt angrenzenden Bereiche – innerhalb des Untersuchungsraumes begangen. Die Kartierdurchgänge erfolgten am 18.04.2019, 27.05.2019, 25.06.2019 und 28.08.2019 zwischen 10 und 16 Uhr bei sonnigem Wetter mit warmen Temperaturen. Bei jeder Begehung wurden adulte Männchen und Weibchen sowie subadulte Tiere und Schlüpflinge unterschieden. Jedes erfasste Individuum wurde lagegenau in ein Luftbild eingetragen. Am Computer wurde anschließend um jeden Fundpunkt der adulten Tiere ein Puffer (Radius 6,18 m) gelegt. Dieser kennzeichnet die durchschnittliche Flächenbeanspruchung einer Zauneidechse mit einer Fläche von 120 m² (BLAB et al. 1991). Die vier Tageskarten mit den jeweiligen „Papieraktionsräumen“ wurden überlagert. Bei einer Überschneidung von Aktionsräumen von Tieren desselben Geschlechts bzw. Alters, wurde dies als der Aktionsraum eines Tieres gewertet. Überschneiden sie sich nicht, handelte es sich um unterschiedliche Individuen.

Da bei Eidechsenkartierungen nie alle vorkommenden Tiere nachgewiesen werden, empfiehlt LAUFER (2014) die adulten Individuen mit einem z.T. sehr hohen Korrekturfaktor zu multiplizieren. Dies ist in der Praxis jedoch umstritten. Aufgrund des überschaubaren Zauneidechsenhabitats, welches vom Vorhaben beeinträchtigt wird, wird im Folgenden über den Flächenansatz gearbeitet. Hierbei wird die Mindestgröße des Homeranges eines adulten Männchens zugrunde gelegt. Dieser liegt bei etwa 120 m² (s.o.). So kann die Anzahl der beeinträchtigten adulten Tiere abgeschätzt werden. Darüber hinaus ist mit weiteren subadulten Tieren oder nach dem Schlupf mit Jungtieren zu rechnen.

1.4.3 Feldhamster

Die geplanten BE-Flächen sollen in potenziellem Habitat des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*) angelegt werden (vgl. Anhang ASK-Daten). Um eine mögliche Betroffenheit beurteilen zu können, wurden die Flächen auf ein Vorkommen des Feldhamsters hin untersucht. Eine geeignete Erfassungsmethode von Hamstervorkommen ist die Suche nach charakteristischen Baueingängen (z.B. WEIDLING & STUBBE 1998). Die ausgewählten Flächen wurden streifenförmig im Abstand von etwa 7 m (abhängig von der Vegetationshöhe und -dichte) abgelaufen. Mit dieser Methode ist es möglich, Vorkommen zu erfassen oder sie in unbesiedelten Flächen auszuschließen.

Im späten Frühjahr wachen die tief im Erdboden eingegrabenen Feldhamster aus dem Winterschlaf auf und werden wieder aktiv. In dieser Zeit können die dann wieder eröffneten Baue der Tiere auf den Flächen gefunden und als Nachweis für Feldhamstervorkommen gewertet werden, bevor die Vegetation zu hoch aufwächst.

Die Anzahl der Baue bzw. Baueingänge ist jedoch im Spätsommer am höchsten. Zum Zeitpunkt der Ernte sind dann diesjährige Jungtiere des ersten Wurfs selbstständig und legen – zusätzlich zu den vorkommenden Alttieren – eigene Baue an. Der Zeitraum zwischen Getreideernte und Umbruch der Felder im Spätsommer ist daher für die Begehung der Flächen besonders geeignet, um ein Vorkommen der Art nachzuweisen. Direkte Hinweise für eine aktuelle Nutzung der Baue durch die Tiere geben frischer Erdauswurf, neue Laufwege oder Fraßkreise und Kot um das Eingangsloch.

Wesentliche Kriterien für die Ansprache als Feldhamsterbau:

- Durchmesser der Röhre mindestens 4 cm (ausnahmsweise 3,5 cm);
- Fallröhre geht senkrecht mehr als 40 cm nach unten;
- Schlupfröhre bleibt nach unten gleich bleibend mindestens 4 cm breit;
- es finden sich Fraß- oder sonstige Spuren (z.B. Kot) einer aktuellen Nutzung.

Die Frühjahrsbegehung fand am 18.04.2019 statt. Weitere Begehungen erfolgten im Sommer/Spätsommer am 31.07.2019, 28.08.2019 und 11.09.2020. Bei allen Begehungen wurden die betreffenden Äcker gradlinig in Reihen begangen und nach vorhandenen Hamsterbauten abgesucht.

1.5 Datengrundlagen

Als Datengrundlage wurde herangezogen:

- Erläuterungsbericht zur Vorplanung Auflassung EÜ km 82,180 (Schüßler-Plan Ingenieurges mbH, 17.04.2020)
- Faunistische Planungsraumanalyse Ersatzneubau EÜ Bahn-km 82,180 (Fachbüro Dr. Maier, 2018)
- Natura 2000 - Verträglichkeitsabschätzung Auflassung EÜ Bahn-km 82,180 (Fachbüro Dr. Maier, 2018)
- Ersatzneubau der Eisenbahnüberführung (EÜ) Prosselsheim bei Bahn-km 82,180 Strecke 5102, Bamberg – Rottendorf – Dokumentation der FFH-Verträglichkeitsabschätzung (FFH-VA) (Fachbüro Dr. Maier, 2018)

-
- Arteninformationen zu saP-relevanten Arten zum Landkreis Würzburg (679) (online-Abfrage), Stand 2019
 - ABSP-Daten Landkreis Würzburg (Aktualisierung, Bearbeitungsstand: März 1999)
 - Biotopkartierung Bayern (Bayerisches Landesamt für Umweltschutz, 2019)
 - Bayerisches Fachinformationssystem Naturschutz (FIN-WEB, 2019)
 - Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat (2019): BayernAtlas. Online-Viewer (<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/?to-pic=ba&lang=de&catalogNodes=11,122&bgLayer=atkis>)
 - Bayerisches Landesamt für Umwelt (2019): Umweltatlas Bayern (<https://www.umweltatlas.bayern.de/startseite/>)

2 Wirkungen des Vorhabens

Zur Bestimmung und Bewertung der projektbedingten Wirkungen auf die geschützten Arten bedarf es einer differenzierten Betrachtung des Vorhabens und seiner Anlagen sowie ihres Betriebes. Hierbei unterscheidet man zwischen anlage-, betriebs- und baubedingten Wirkfaktoren.

Um die Auswirkungen auf das Vogelschutzgebiet 6426-471 „Ochsenfurter und Uffenheimer Gau und Gäulandschaft NÖ Würzburg“ abschätzen zu können, wurde eine Natura 2000- Verträglichkeitsabschätzung durchgeführt (s. Unterlage 10.6). Diese kam zum Ergebnis, dass es bei Einhaltung der geplanten Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen (vgl. Kap. 0) zu keiner Beeinträchtigung der gelisteten Vo-gelarten kommt.

2.1 Anlagebedingte Wirkfaktoren

Diese Wirkfaktoren sind überwiegend dauerhaft und entstehen durch die Anlage bzw. die Bauwerke selbst, z.B. durch Flächenverlust, Zerschneidung von Funktionszusammenhängen, Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes. Im vorliegenden Fall handelt es sich um die Auflassung einer bestehenden Eisenbahnüberführung. Lediglich der unterführte Feldweg ist durch den Rückbau der EÜ betroffen. Er wird aufgelassen und durch einen durchgehenden Bahndamm ersetzt. Anlagebedingte Wirkfaktoren ist für die Fauna v.a. der Zauneidechsen eher positiv zu werten. Der Ausgangszustand der angrenzenden Bereiche wird wiederhergestellt.

2.2 Betriebsbedingte Wirkfaktoren

Da die Eisenbahnstrecke hier bereits in vollem Umfang betrieben bzw. unterhalten wird und das Vorhaben keinen Einfluss auf die Nutzungsaktivität und Frequentierung der Bahnstrecke hat, kommt es im vorliegenden Fall zu keinen zusätzlichen betriebsbedingten Wirkungen.

2.3 Baubedingte Wirkfaktoren

Während der Bauphase, d.h. zeitlich und räumlich begrenzt, ist mit folgenden vom Projekt ausgehenden Wirkungen zu rechnen:

- Temporäre Flächeninanspruchnahme für BE-Flächen, Baugrube und Baubetrieb.
- Bodeneingriffe zur Herstellung der Baugrube.

-
- Visuelle Wirkungen durch Menschen und Fahrzeugbewegungen können Schreck- oder Fluchtreaktionen bei Tieren hervorrufen.
 - Infolge der Bauarbeiten sind Wirkungen wie z.B. Lärmimmissionen, Erschütterungen oder optische Störungen zu erwarten.
 - Gehölzentfernungen im Böschungsbereich der Bahntrasse.

3 Maßnahmen zur Vermeidung und zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität

3.1 Maßnahmen zur Vermeidung

Folgende Vorkehrungen zur Vermeidung werden durchgeführt, um Gefährdungen der nach den hier einschlägigen Regelungen geschützten Tier- und Pflanzenarten zu vermeiden oder zu mindern. Die Nummerierung der geplanten Maßnahmen entspricht dem zugehörigen Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP). Die Ermittlung der Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG erfolgt unter Berücksichtigung folgender Vorkehrungen:

001_VA Bauzeitenregelung

Für die Baustellenberäumung ist das Roden, Fällen und Abschneiden von Hecken und Bäumen in der Zeit vom 1. März bis 30. September gemäß § 39 BNatSchG zum Schutz von hecken- und baumbrütenden Vogelarten verboten. Deshalb ist nur außerhalb der Vegetations- und Brutzeit von 01. Oktober bis 28/29. Februar eines Jahres oder in Abstimmung mit der zuständigen Naturschutzbehörde eine Rodung, Fällung und ein Abschneiden von Gehölzen zulässig.

Im Hinblick auf die ganzjährige Nutzung des Eingriffsgebiet durch das Rebhuhn, ist bei Fäll- und Mäharbeiten darauf zu achten, dass sich keine Tiere mehr in den Gehölzen oder Saumstrukturen aufhalten, bevor diese entfernt werden.

Können Rodungen von Gehölzen aus schwerwiegenden Gründen nicht in den oben für die Vögel geltenden Zeiträumen durchgeführt werden, müssen die Gehölze unmittelbar vor Beginn der Arbeiten durch qualifizierte Fachgutachter auf ein aktuelles Brutvorkommen hin überprüft werden. Das weitere Vorgehen ist an die Ergebnisse der Untersuchung anzupassen.

Um den möglichen Brutplatz der Wiesenweihe im Bereich der östlichen Zuwegung zu schützen, darf die Ertüchtigung und Nutzung der Feldwege nur Außerhalb der Brutzeit erfolgen. Die Brutzeit beginnt Anfang/Mitte Mai und dauert bis in den August. Frühestens am 19. August 2021 darf die östliche Zuwegung für den Baustellenverkehr freigegeben werden.

002_VA Vergrämung Feldhamster und Feldvögel

Nach derzeitiger Planung soll im Frühjahr 2021 (vgl. Erläuterungsbericht) mit den Bauarbeiten begonnen werden. Um keine Individuen oder Gelege von Feldvögeln zu schädigen bedarf es daher entsprechender Vergrämuungsmaßnahmen. Da sich die Artengruppen teilweise überschneiden ist die Einhaltung der Zeitschiene unabdingbar (vgl. auch **004_VA** Vergrämung von Reptilien).

Im September 2020 wurden im Umfeld der westlichen BE-Fläche Baue von Feldhamstern nachgewiesen. Nach Absprache mit der Regierung Unterfranken (vertreten durch Fr. Kilic und Fr. Theune) soll das weitere Vorgehen daher wie folgt aussehen:

- Anlage einer Schwarzbrache Anfang März 2021 (verhindert auch die Ansiedlung von Feldvögeln). Es muss sichergestellt sein, dass die Grabfähigkeit des Bodens für den Hamster wiederhergestellt werden kann. Ggf. ist es nötig den Mutterboden vor der Nutzung als BE-Fläche abzutragen, zwischenzulagern und anschließend wieder aufzubringen und den Untergrund zuvor wieder aufzulockern. Geeignete Maßnahmen sind vor Beginn mit dem AELF (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) abzustimmen.
- Der Hamster beendet seinen Winterschlaf zwischen Anfang April und Anfang Mai. Wenn sich zwischen der Kontrolle im September 2020 und der Umbrüche der Felder ein Hamster zum Winterschlaf im Bereich der BE-Flächen eingegraben hat, wird dieser im April/Mai 2021 aufgrund der fehlenden Deckung und Nahrung in das Umfeld abwandern. Hierfür ist Anfang Mai eine Kontrolle durchzuführen.
- Die Schwarzbrache ist bis zum Beginn der Bauarbeiten aufrecht zu erhalten. Ackerränder werden im Rahmen der Vergrämuungsmaßnahmen zur Zauneidechse ebenfalls bereits im März 2021 gemäht, so dass sich auch hier keine Versteckmöglichkeiten für die Tiere findet. Bei festgestellten Bauten evtl. Einrichtung BE-Fläche auf Mitte/Ende Mai verschieben, so dass definitiv alle Hamster abgewandert sind.
- Wenn die BE-Flächen nach Abschluss der Maßnahmen wieder in ihren vorherigen Zustand überführt werden (auflockern des Bodens, vorheriger Abtrag und wieder Aufbringen des Mutterbodens), findet keine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten statt, da es sich im hiesigen Fall um eine relative kleine beeinträchtigte Fläche handelt, diese aktuell nicht durch Feldhamster genutzt wird und sie innerhalb sehr kurzer Zeit wieder im vollen Umfang zur Verfügung steht.

Das gesamte Gebiet bietet für Wiesenweihen geeignete Brutplätze. Vor Ertüchtigung der Zuwegung ist eine Abstimmung mit dem Projektträger des Artenhilfsprogramms Wiesenweihe, LBV in Veitshöchheim, nötig. Dieser kennt die aktuellen Brutplätze. Sollten in der Nähe der Zuwegungen Brutplätze vorhanden sein, so sind ggf. weitere Vermeidungsmaßnahmen zu ergreifen. Eine Ertüchtigung und Nutzung der Wege, ist in unmittelbarer Nähe einer Brut zwischen April und August nicht möglich. Deshalb ist die Ertüchtigung und Nutzung aller Zuwegungen mit dem LBV abzustimmen. Wenn die Vorgaben des LBV eingehalten werden, ist nicht mit dem Eintritt von Verbotsstatbeständen zu rechnen.

003_VA Öffnung Kabelschächte

Zum Schutz von Reptilien sind von der Baumaßnahme betroffenen Kabelschächte etwa ein bis zwei Wochen vor Baubeginn zu öffnen und offen zu halten. Ist dies aus Gründen der Sicherheit nicht möglich, sind die Kabelschächte vor den Baumaßnahmen möglichst frühzeitig zu öffnen, so dass vorhandene Tiere noch selbstständig abwandern können. Unmittelbar vor Beginn der Baumaßnahmen sind die Schächte durch qualifiziertes Personal zu überprüfen und ggf. noch vorhandene Tiere zu bergen und in das nächstgelegene aufgewertete Habitat (siehe **001_CEF**) umzusetzen.

004_VA Vergrämung von Reptilien

An den Bahnböschungen südlich (beidseitig) der EÜ sowie auf den an die Böschungen angrenzenden Wiesenwegen sind Vergrämuungsmaßnahmen nötig, um das Tötungs- und Störungsverbot zu umgehen. Die Ausdehnung der Vergrämuungsfläche bezieht sich auf den direkten Eingriffsbereich plus einen Puffer von ca. 10 m in Richtung Norden bzw. Süden.

Insgesamt sind ca. 2.190 m² Lebensraum der Zauneidechse von der Vergrämuung betroffen, sowie 1.155 m² Zuwegung, die abgesammelt werden muss. Die direkte Eingriffsfläche entspricht nach BLAB et al. (1991) in etwa 18 adulten Individuen (120 m² pro Zauneidechse). Aufgrund der für die Art geeigneten Lebensräume entlang der Bahntrasse und der eher individuenarmen Population im Eingriffsbereich wird davon ausgegangen, dass sich entlang der Trasse ausreichend Lebensraum findet, in den die Tiere temporär ausweichen können. Um ein Abwandern der Tiere zu erleichtern, sollte das angrenzende Habitat jedoch aufgewertet werden. Hierfür werden an beiden südlich betroffenen Böschungen der Trasse jeweils drei Totholzhaufen sowie zwei Steinhaufen mit Sandlinsen (**001_CEF**) angelegt (insgesamt 6 Totholzhaufen; vgl. Zahn 2017 und Karch). Ein weiterer Totholzhaufen wird nördlich der EÜ, r.d. Bahn in der Nähe des Eingriffsgebiets geschaffen. Um die Strukturvielfalt zu erhöhen und das Nahrungsangebot zu sichern wird zusätzlich eine streifenartige Einsaat mit Blühpflanzen und Wildkräutern vorgesehen.

Aufgrund der nur mittleren Habitatqualität der östlichen Zuwegung wurde hier der Bestand auf 6 bis 7 adulte Zauneidechsen geschätzt (vgl. Kap. 4.1.2.3). Die abgesammelten Tiere aus diesem Bereich sollen nördlich der EÜ am westlichen Bahndamm wieder ausgesetzt werden. Um ein Mangel an Lebensraum zu vermeiden sollen auch hier versetzt Strukturen geschaffen werden (insgesamt 2 Totholzhaufen). Ein Verbot der Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kann ausgeschlossen werden, wenn die Zielflächen entsprechend aufgewertet und die Eingriffsflächen nach Abschluss der Maßnahmen wiederhergestellt werden.

Die Planung und Umsetzung ist hierbei mit der umweltfachlichen Bauüberwachung abzustimmen und durch diese zu betreuen. Nach Abschluss der Baumaßnahme werden die Flächen wiederhergestellt und der vergräunte Bereich ist wieder besiedelbar.

Eine Vergrämung ist nur während der in folgender Tabelle ausgewiesenen Zeiten möglich:

Tab. 1: Aktivitätsphasen der Zauneidechse im Jahresverlauf (Dunkelgrün – Hauptphase, Hellgrün – Nebenphase) sowie günstige Zeiten für Vergrämnungsmaßnahmen und Baufeldfreimachung (orange) ¹

	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Adulte Tiere												
Paarungszeit												
Eier												
Jungtiere												
Vergrämung und Baufeldfreimachung												

Aufgrund des geplanten Beginns Mitte Mai 2021, muss die Vergrämung im April/Mai 2021 erfolgen. Da die Vergrämung und Kontrolle mehrere Wochen in Anspruch nehmen kann ist zu berücksichtigen, dass die Baufeldfreimachung in Zauneidechsenhabitaten erst nach dieser Maßnahme durchgeführt werden kann.

Das Ziel dieser Maßnahme ist es, den Lebensraum unattraktiv zu gestalten, ohne die Tiere zu verletzen oder zu töten. Bei der Vergrämung sollte nach folgendem Schema vorgegangen werden:

1. In den Winterquartierbereichen der Eingriffsflächen sind im Zeitraum Anfang November bis Ende Februar 2021 Hecken und Gebüschstrukturen auf den Stock zu setzen (vgl. 001_VA)
2. Die Fläche ist anschließend zu mähen und das Mahdgut von der Fläche zu entfernen, so dass sie zum Beginn des Abfangs der Reptilien in einem kurzrasigen Zustand ist. Die meisten Versteckmöglichkeiten sind zu entfernen, ausgelegte künstliche Verstecke und ggf. kleinere langrasige Inseln verteilt über die Fläche sind jedoch zu erhalten, die als Rückzugsort und Deckung für die Reptilien dienen (und das Abfangen erleichtern). Die Mahd mit Entfernung des Mahdguts ist ab dann solange fortzuführen, bis die Umsiedlung der Zauneidechsen/Schlingnattern auf die Zielflächen abgeschlossen ist.

¹ Abbildung wurde in Anlehnung an HAFNER & ZIMMERMANN (2007) erstellt

3. Für die Mahd sind entweder eine (moto-)manuelle Sense oder ein Balkenmäher, dessen Schnitthöhe auf etwa 10 cm eingestellt ist, zu verwenden.
4. Anschließend sind die vorgesehen Schutzzäune zu stellen.
5. Fang und Umsiedlung der Tiere haben durch fachlich ausreichend qualifiziertes Personal und so schonend wie möglich zu erfolgen.
6. Durchführung mittels Hand-/Schlingenfang, unterstützt durch Fangbehälter (Eimer oder 1-Liter-Becher) und bei Vorkommen von Schlingnattern durch künstliche Verstecke.
7. Im hiesigen Fall ist eine reine Frühjahrsumsiedlung (Anfang April (ggf. Ende März, je nach Witterung) bis Ende April) vorgesehen, wenn die Umsiedlung in diesem Zeitraum erfolgreich (s. u.) abgeschlossen werden kann.
8. Die Umsiedlung kann erst beendet werden, wenn nach sieben Umsiedlungsterminen an drei Kontrollgängen keine adulten Zauneidechsen mehr gesichtet werden und keine mehr in den Fangbehältern vorgefunden werden und nach gutachterlicher Einschätzung das signifikant erhöhte Tötungsrisiko nicht mehr gegeben ist. In diesem Fall kann eine Erfüllung des Tötungsverbots mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden.
9. Sollte bis Ende April die Umsiedlung nicht erfolgreich abgeschlossen werden können, sind die Umsiedlungen solange wie möglich (bis zum Eingriff im August 2021) fortzuführen. Dann kann jedoch eine Erfüllung des Tötungsverbots nicht ausgeschlossen werden und es wird eine Ausnahme nötig.

Eine Vergrämung mit Baumaschinen ist nicht möglich, da die Tiere nicht weit flüchten und dann getötet werden.

Die östliche Zuwegung beinhaltet längs des Gehölzes (Biotop) einen Grasweg. Dieser bietet ebenfalls ein Habitat für Zauneidechsen (s.o). Aufgrund der ursprünglichen Planung lag dieser außerhalb des Erfassungsgebiets für Reptilien und wurde nicht explizit untersucht. Aufgrund des Vorkommens im Untersuchungsgebiet ist hier im Rahmen des worst-case ebenfalls eine Besiedlung durch die Art anzunehmen. Aufgrund der Begrenzung durch das Gehölz einerseits und den landwirtschaftlichen Flächen andererseits können hier die Tiere nicht vergrämt werden. In diesem Bereich ist ein Absammeln der Zauneidechsen erforderlich. Diese können in die aufgewerteten Reptilienlebensräume (001_CEF) verbracht werden. Da die östliche Zuwegung erst eine Woche vor Beginn der Sperrpause befahren werden darf, kann die Absammlung im Frühjahr 2021 erfolgen. Eine Durchführung der Maßnahmen im Spätsommer 2021 ist nicht möglich, da die Jungtiere

zwischen Juli und Oktober schlüpfen. Eine Schädigung dieser könnte nicht ausgeschlossen werden.

005_VA Reptilienschutzzaun

Um ein erneutes Einwandern von Reptilien in den Eingriffsbereich zu verhindern, sind nach der Vergrämung im Frühjahr 2021 an den nördlichen und südlichen Enden der Vergrämungsflächen Reptilienzäune zu errichten. Im Bereich der östlichen Zuwegung ist am Ende des Graswegs zu prüfen, ob hier ebenfalls ein Zaun gestellt werden kann, oder ob dies den landwirtschaftlichen Verkehr beeinträchtigt. Ggf. ist hier eine Pufferzone von 10 m Länge durch Mahd zu schaffen. Diese muss während der Projektdauer kurzrasig gehalten werden.

Die Zäune müssen mindestens 50 cm hoch sein und sind einzugraben. Reptilien dürfen sie nicht überklettern können. Dies ist nur bei glatten Oberflächen, wie z. B. bei Kunststoffplanen, gewährleistet. Der Zaun ist nach unten vollständig abzudichten, um ein Untergraben zu verhindern. In der Vegetationsperiode ist beidseits des Zaunes ein Pflegestreifen mit 1 m Breite regelmäßig (alle 1-2 Monate) zu mähen, dass keine Vegetation den Zaun berührt. Um die Funktionsfähigkeit der Zäune zu prüfen, sind je nach Jahreszeit 1-2 Kontrollen pro Monat durch die umweltfachliche Bauüberwachung erforderlich. Der Zaun ist während der gesamten Bauphase funktionstüchtig zu halten, hierzu sind regelmäßige Kontrollen nötig.

006_VA Baustellenbeleuchtung

Im Untersuchungsgebiet eignet sich der Bereich der BE-Fläche mit seinen angrenzenden Gehölzen als Jagdhabitat und Leitstruktur für Fledermäuse. Lichtempfindliche Arten (z.B. *Myotis*- und *Plecotus*-Arten) werden durch mögliche nächtliche Bauarbeiten beeinträchtigt. Daher sollten unter Beleuchtung stattfindende nächtliche Bauarbeiten während der Aktivitätsphase der Fledermäuse zwischen Mitte März und Mitte Oktober unterbleiben. Sofern nächtliche Bauarbeiten in dieser Zeit nicht zu vermeiden sind, muss Orangelicht verwendet werden. Die Strahler müssen so ausgerichtet werden, dass es zu wenig Lichtemissionen kommt. Die Maßnahme kommt zudem der Avifauna zugute, die je nach Art und Störungsempfindlichkeit sensibel auf Lichtemissionen reagiert. Vor allem während der Brutzeit kann dies zu Verlusten von Gelegen und Nestlingen führen.

007_VA Regelung Baustellenverkehr

Da die Fahrzeuge im westlichen und östlichen Zufahrtsbereich der Baustelle „auf Sicht“ fahren können, wurden keine Haltebuchten für den Begegnungsverkehr eingeplant. Um ein unnötiges Befahren von Acker, Säumen und Ackerrandstreifen zu vermeiden, sind die Fahrer speziell darauf hinzuweisen, dass im Zufahrtsbereich der Baustelle kein Begegnungsverkehr bzw. Ausweichen möglich ist.

008_VA Umweltfachliche Bauüberwachung

Alle genannten Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen sowie CEF-Maßnahmen sind von der umweltfachlichen Bauüberwachung zu betreuen, zu kontrollieren und zu dokumentieren. Alle Maßnahmen sind in enger Abstimmung mit der zuständigen UNB durchzuführen.

3.2 Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität bzw. zur Sicherung des Erhaltungszustandes

(vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen i. S. v. § 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)

Um die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätte ununterbrochen zu wahren, können vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgesetzt werden (§ 44 Abs. 5 BNatSchG, CEF-Maßnahmen, „measures to ensure the continued ecological functionality of breeding sites and resting places“).

Zu diesem Maßnahmentyp zählen z.B. die Erweiterung oder Verbesserung eines Habitates bzw. die Schaffung eines Ersatzhabitates. Funktionsfähige CEF-Maßnahmen führen dazu, dass ein Vorhaben ohne Erteilung einer Ausnahme durchgeführt werden kann. Voraussetzung ist, dass die CEF-Maßnahmen

- in einem räumlich-funktionalen Zusammenhang zum betroffenen Artenbestand stehen;
- frühzeitig umgesetzt werden und alle für die betroffene Population erforderlichen Funktionen bereits zum Eingriffszeitpunkt aufweisen;
- artspezifisch geplant und umgesetzt werden;
- die Quantität und Qualität einer Lebensstätte erhalten bzw. optimieren;
- rechtlich verbindlich festgelegt werden und verfügbar sind.

Folgende Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität (CEF) werden durchgeführt, um Beeinträchtigungen lokaler Populationen zu vermeiden. Die Ermittlung der Verbotstatbestände erfolgt unter Berücksichtigung folgender Vorkehrungen:

001_CEF Aufwertung bestehender Reptilienlebensräume

Im Zuge des Vorhabens kommt es durch Inanspruchnahme der Bahnböschungen und Wiesenwege, welche Lebensräume für Reptilien darstellen. Es ist geplant, die Tiere aus diesen Bereichen zu vergrämen bzw. abzufangen (**004_VA**). Um den betroffenen Tieren das Abwandern aus dem Eingriffsbereich zu erleichtern, sind beidseitig an die zwei Vergrämunungsflächen im Süden und Norden die angrenzenden Böschungsbereiche aufzuwerten. Dies soll über insgesamt sechs Kleinstrukturen (z. B. Totholzhaufen) umgesetzt werden, die als neue Sonn- und Versteckplätze angelegt werden. Ergänzend werden zwei Steinhaufen und Sandlinsen sowie eine streifenartige Einsaat mit Blühpflanzen und Wildkräutern angelegt. Darüberhinaus sind für die abgesammelten Tiere der Zuwegung 2 weitere Strukturen entlang des Bahndamms r. d. B. zu schaffen (vgl. Maßnahmenplan). Für die Totholzhaufen können die im Rahmen der Gehölzentfernung entstehenden

Gehölzschnitte (vor allem starkes Holz) verwendet werden. Die Totholzhaufen sollten in etwa 2 auf 2 m messen.

Angaben zur Erstellung von Steinriegeln für Zauneidechsen (in Anlehnung an LANUV (2018), SPANG, FISCHER, NATZSCHKA (2013), LAUFER (2009)):

Als Grundlage für die Schaffung von reptilienrelevanten Habitatstrukturen eignet sich die Anlage von Steinriegeln, Totholz- und Erd- bzw. Sandhaufen. Die Steinriegel sollten aus unterschiedlichen Steingrößen (Empfehlung der KARCH: 80% des Materials mit Durchmesser von 20 – 40 cm, Rest feiner oder gröber. Heterogenität ist wichtig.) aufgebaut werden und können entsprechend der landschaftstypischen Gegebenheiten gestaltet werden. In die Steinriegel sind starkes Totholz oder Baumstubben zu integrieren. Hierfür können u.a. die im Vorhabensbereich gerodeten Bäume verwendet werden.

Die Steinschüttungen sollten ca. 1 m tief ins Erdreich reichen (Winterquartier) und mind. 1 m höher sein als das Bodenprofil. Sie können nierenförmig sein oder als Wall angelegt werden. Idealerweise beträgt das Volumen 5 m³. Vor der Errichtung der Gesteinsschüttung sollte der Untergrund mit nährstoffarmem und gut drainiertem Substrat (Kies) verfüllt werden. Der nordexponierte Teil der Gesteinsschüttung kann mit nährstoffarmem Substrat überdeckt werden, um eine leichte pflanzliche Bedeckung zu gewährleisten (mit pflegerischen Maßnahmen verbunden). Im Süden der Steinschüttung ist eine Sandlinse anzulegen. Sie stellt geeignete Eiablageplätze für die Eidechsen dar, sollten aus Flusssand (unterschiedliche Körnung) bestehen und können mit Löß, Lehm oder Mergel gemischt werden.

Im weiteren Umfeld der Steinschüttungen ist eine Entwicklung möglichst nährstoffarmer, steiniger und lückiger (trockener!) Bodenverhältnisse zu gewährleisten, sowie die Ansiedlung einer arten- und blütenreichen Krautvegetation, die durch die kleinflächige Aussaat standortgerechter Kräutermischungen (Arten von Trockenrasen und trockenwarmen Ruderalstandorten) noch beschleunigt werden kann. Für die vorgesehenen Ansaaten der Vegetation ist gemäß § 29 NatSchG autochthones Saatgut mit Herkunftsnachweis zu verwenden.

Um einer zu starken Verbuschung der neu angelegten Strukturen (z.B. durch Brombeeren, Eschen, Hartriegel) entgegenzuwirken, ist eine regelmäßige Pflege unabdingbar.

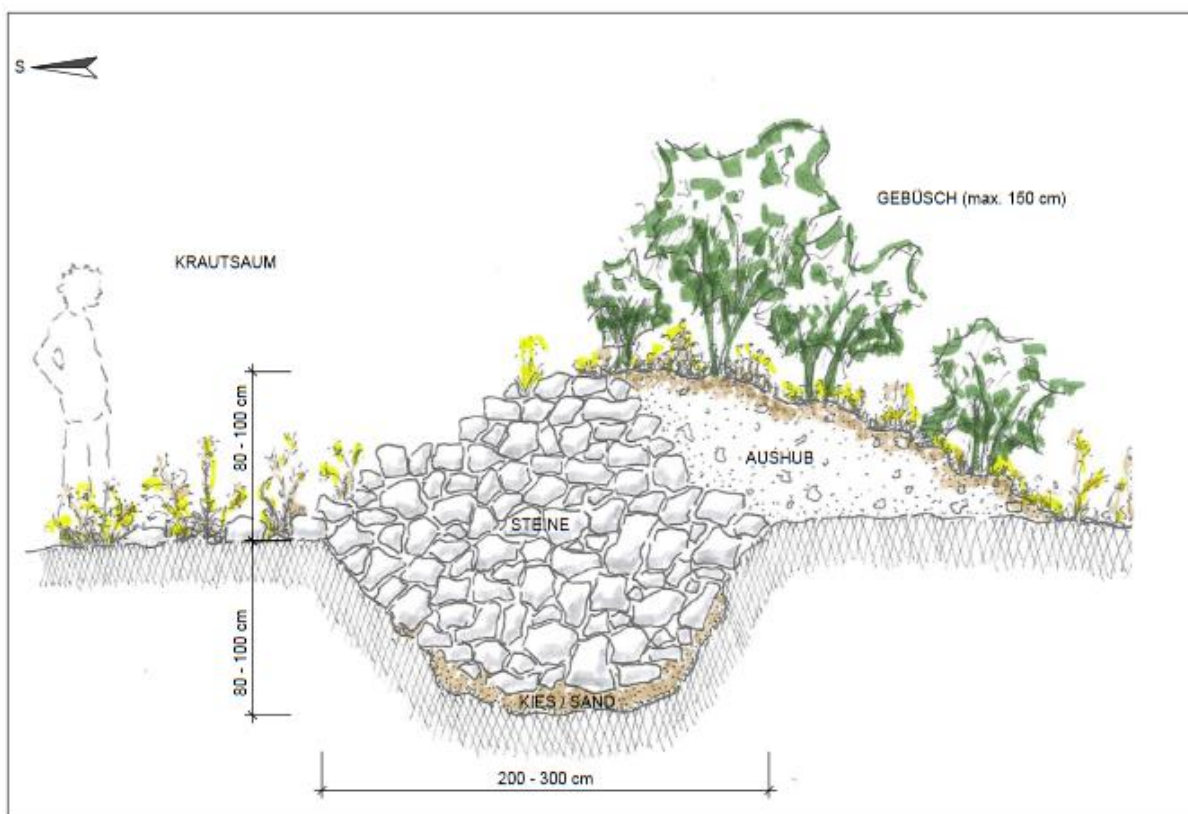


Abb. 2: Steinhaufen mit frostfreien Winterquartieren. Die Maßangaben sind als Richtwerte zu betrachten (KARCH 2011)



Abb. 3: Maßnahmenbeispiel an Bahntrassen (LfU 2019)

Die Umsetzung der Maßnahme ist von der umweltfachlichen Bauüberwachung zu begleiten und zu kontrollieren.

002_CEF Anlage Lebensraum Feldvögel

Für die direkte oder indirekte Beeinträchtigung von Nahrungs- und Bruthabitaten der Feldvögel (Feldlerche, Rebhuhn, Schafstelze, Wiesenweihe) sind entsprechende Habitate neu zu schaffen. Die Maßnahmenfläche sollt insgesamt 4.200 m² umfasst und sollte im nahen Umfeld der EÜ umgesetzt werden. Diese Lebensräume können durch die Anlage einer Buntbrachen oder einer Rotklee-Ansaaten sowie durch die Extensivierung von Grünland geschaffen werden (vgl. Anhang 8.9 – 8.11). Im Idealfall wird die Maßnahme auf zwei gleich große Flächen aufgeteilt. Ist dies nicht möglich, muss eine Einzelfläche jedoch eine Mindestgröße von ca. 1.000 m² aufweisen.

Auf einer der Flächen sollte eine Buntbrache entstehen. Diese sollte im unmittelbaren Umfeld der EÜ angelegt werden. Eine Entfernung zum Vorhaben sollte 3 – 4 km nicht überschreiten.

Der zweite Lebensraum sollte entweder durch eine Rotklee-Ansaat angelegt oder durch eine Extensivierung von Grünland geschaffen werden. Diese Fläche kann auch eine höhere Entfernung zum Vorhabenort aufweisen, da diese für die Wiesenweihe angelegt wird, welche einen größeren Aktionsraum besitzt.

Eine abschließende Kombination der o.g. Maßnahmen ist anhand der Habitatstruktur der künftigen Maßnahmenfläche zu ermitteln und entsprechend anzupassen.

001_A/CEF Gehölzentwicklung

Zur Kompensation der im Rahmen der Baumaßnahme entstehenden Eingriffe in Biotopstrukturen, wird aus gutachterlicher Sicht vorgeschlagen auf einer breiten, 420 m² großen Fläche in unmittelbarer Nähe des Eingriffsgebietes ein wertvolles, blütenreiches Feldgehölz aus heimischen, standortgerechten Laubgehölzen zu entwickeln. Auf der Böschungsfläche stehen bereits einzelne junge Gehölze (hauptsächlich *Crataegus monogyna* – Weißdorn), die Fläche bedarf aber einer wirksamen Erstpflge und Unterhaltung, damit sich ein wertvoller Bestand entwickeln kann. Diese Entwicklungsmaßnahme steht im räumlichen und funktionalen Zusammenhang mit dem Gehölzbeständen des wiederherzustellenden Biotopes an der EÜ und dient der Biotopvernetzung somit der Aufwertung der stark ausgeräumten Ackerlandschaft im Planungsgebiet. Da der Bereich, zumindest in den Gleisnebenflächen, durch die Zauneidechse besiedelt ist, bedarf

die Pflege und die Anlage einer auf die Art angepassten Umsetzung. Diese sieht wie folgt aus (nach BLANKE 2015):

1. Erstpflge: Im Rahmen der Erstpflge (innerhalb der Vegetationsruhe 2020/2021) werden der momentan dominierende Grasbestand im Bereich der geplanten Pflanzung und um die bereits bestehenden Junggehölze (Weißdorn und Kirsche) gemäht und das Mähgut entfernt.
2. Im April 2021, wenn die Zauneidechsen das Winterquartier verlassen haben, werden Gehölze in Raster von ca. 1,5 m Abstand gesetzt, so dass ein breiter Gehölzstreifen entsteht. Gepflanzt werden blütenreiche Gehölze wie Heckenrosen (*Rosa canina*), Haselnuss (*Corylus avellana*), Schlehe (*Prunus spinosa*) und Kornelkirsche (*Cornus mas*) um die Habitateigenschaften für heimische Insekten zu verbessern und somit auch die Nahrungshabitate der Vögel und Fledermäuse. Bei Pflanzungen im Frühjahr ist darauf zu achten, dass eine ausreichende Bewässerung erfolgt, um das Anwachsen zu gewährleisten. Die Pflanzungen sollten zum Individuenschutz der Zauneidechsen manuell oder nur mit leichtem Gerät erfolgen.
3. Entwicklungspflege: Eine manuelle Mahd (mittels (Motor-) Sense, Balkenmäher) einmal jährlich auf Teilflächen (ca. 50 %) zwischen Juni und Oktober (je nach Aufwuchs) von Teilflächen soll die strukturelle Vielfalt erhöhen und langfristig die derzeit durch dichte Obergräser geprägte Vegetation der Grasflur durch weniger dichte Bestände ablösen. Zum Schutz von Zauneidechsen muss die Mahd mit Balkenmähern oder Freischneidern durchgeführt werden. Die Schnitthöhe von 15 cm darf nicht unterschritten werden, ansonsten kann es zur Schädigung von Tieren kommen.

4 Bestand sowie Darlegung der Betroffenheit der Arten

4.1 Bestand und Betroffenheit der Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie

4.1.1 Pflanzenarten nach Anhang IV b) der FFH-Richtlinie

Bezüglich der Pflanzenarten nach Anhang IV b) FFH-RL ergibt sich aus § 44 Abs.1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG für nach § 15 BNatSchG zulässige Eingriffe folgendes Verbot:

Schädigungsverbot:

Beschädigen oder Zerstören von Standorten wild lebender Pflanzen oder damit im Zusammenhang stehendes vermeidbares Beschädigen oder Zerstören von Exemplaren wild lebender Pflanzen bzw. ihrer Entwicklungsformen.

Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die ökologische Funktion des von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Standortes im räumlichen Zusammenhang gewahrt wird.

Laut der online-Abfrage sind für den Landkreis Würzburg zwei planungsrelevante Pflanzenarten gemeldet: Europäische Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*), Sand-Silberscharte (*Jurinea cyanooides*).

Der Europäische Frauenschuh besiedelt laut dem LfU lichte Laub-, Misch- und Nadelwälder, Gebüsche, Lichtungen und Säume auf kalkhaltigen, teils oberflächlich durch Nadelstreu versauerten Lehm-, Ton- und Rohböden. Die Sand-Silberscharte ist eine typische Sandpflanze und wächst nur noch an wenigen Stellen, beispielsweise am Main. Diese beschriebenen Lebensräume sind im Untersuchungsraum sowie in dessen Umfeld nicht vorhanden.

Die Kartierungen sowie die vorhandene Biotopausstattung ergaben keine Hinweise auf das Vorkommen geschützter oder gefährdeter Pflanzenarten im Untersuchungsraum.

Für diese Artengruppe ist somit **keine artenschutzrechtliche Prüfung erforderlich**.

4.1.2 Tierarten des Anhang IV a) der FFH-Richtlinie

Bezüglich der Tierarten nach Anhang IV a) FFH-RL ergibt sich aus § 44 Abs.1 Nrn. 1 bis 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG für nach § 15 BNatSchG zulässige Eingriffe folgende Verbote:

Tötungs- und Verletzungsverbot:

Signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos für Exemplare, der durch den Eingriff oder das Vorhaben betroffenen Arten.

Störungsverbot:

Erhebliches Stören von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten.

Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die Störung zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population führt.

Schädigungsverbot von Lebensstätten:

Beschädigen oder Zerstören von Fortpflanzungs- und Ruhestätten.

Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt wird.

4.1.2.1 Säugetiere (ohne Fledermäuse)

Von den saP-relevanten Säugetierarten sind für den Landkreis Würzburg der Biber (*Castor fiber*), die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) und der Feldhamster (*Cricetus cricetus*) gemeldet.

Da im Untersuchungsraum sowie in dessen weiterem Umfeld keinerlei für den **Biber** relevante Habitatstrukturen vorhanden sind, kann eine Beeinträchtigung dieser Art mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden.

Auch die **Haselmaus** findet im Untersuchungsraum keine geeigneten Lebensräume mit entsprechendem Nahrungsangebot. Mit einer Beeinträchtigung dieser Art ist nicht zu rechnen.

Laut den ABSP-Daten befindet sich das Schwerpunktorkommen des **Feldhamsters** in Bayern in der unterfränkischen Gäulandschaft. Im Landkreis wurden durch VOITH (1990) Hamstervorkommen für die Ackerlandschaften der Marktheidenfelder Platte, der Wern-Lauer-Platten und v. a. des Ochsenfurter Gaus dokumentiert. Diese Bereiche zählen zum Kerngebiet der bayerischen Hamstervorkommen. Als Steppenart benötigt der Feldhamster tiefgründige, trockene Lehm- und

Lößböden, trockenwarmes Klima und ausgedehnte Offenlandbereiche. Diese Bedingungen sind in den relativ ausgeräumten Feldfluren der Gäuplatten realisiert, wo die Art Getreide-, Zuckerrüben-, Luzerne- und Kleefelder besiedelt. Bevorzugt erfolgt hier die Anlage der Baue in welligem Gelände oberhalb der Südhänge.

Die landwirtschaftlich genutzten Flächen im Umfeld der EÜ bieten dem streng geschützten Feldhamster einen potentiellen Lebensraum. Daher wurde im Jahr 2019 eine Kartierung der Art durchgeführt. Die BE-Flächen (ursprünglich wurden westlich der EÜ beidseitig der Zuwegung BE-Flächen geplant) befinden sich auf unterschiedlichen Flurstücken. Im Jahr der Kartierung wurde der Acker östlich der Bahntrasse mit Getreide bestellt. Die beiden westlich gelegenen Äcker waren mit Rüben und Kraut bewachsen.

Die Frühjahrsbegehung auf allen drei Äckern fand am 18.04.2019 statt. Der östliche Kornacker wurde in der KW 31 abgeerntet und am 31.07.2019 auf Feldhamsterbauten untersucht. Die beiden westlichen Äcker wurden am 28.08.2019 begangen. Bei allen drei Begehungen wurden keine Feldhamsterbauten oder anderweitige Hinweise auf ein Vorkommen der Art festgestellt.

Laut ASK-Daten wurde der Feldhamster auf Flächen südlich der Gleise, die von Seligenstadt Richtung Prosselsheim führen, nachgewiesen (vgl. ASK-Daten im Anhang).

Da die Bauten im Sommer oft nur 30 – 60 cm tief in den Boden reichen, kann bei Einrichtung der BE-Flächen nicht ausgeschlossen werden, dass möglicherweise vorkommende Baue und damit Individuen der Art geschädigt werden könnten. Eine Beeinträchtigung des Feldhamsters kann nicht sicher ausgeschlossen werden.

Somit ist für den Feldhamster **eine artenschutzrechtliche Prüfung erforderlich**.

4.1.2.2 Fledermäuse

Für den betreffenden Bereich sind laut der online-Abfrage beim LfU insgesamt 16 Fledermausarten (Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*), Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*), Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*), Brandtfledermaus (*Myotis brandtii*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Großes Mausohr (*Myotis myotis*), Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*), Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*), Braunes Langohr (*Plecotus auritus*), Graues Langohr (*Plecotus austriacus*) und Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*)) gemeldet.

Der Untersuchungsraum, welcher sich in einer ausgeräumten Agrarlandschaft mit nur einzelnen schmalen linear ausgeprägten Gehölzstrukturen befindet, weist nur wenige relevante Strukturen für Fledermäuse auf. Die vorhandenen Gehölze eignen sich nur bedingt als Leitstruktur. Die intensiv genutzten Äcker können Arten als Jagdhabitat dienen, welche auch strukturungebunden jagen, wie z.B. Großer und Kleiner Abendsegler, Großes Mausohr und Zwergfledermaus. Aufgrund ihrer Insektenarmut sind die Äcker jedoch als geringwertiges Nahrungshabitat zu werten. Somit sind vom Vorhaben keine essenziellen Jagdhabitats und Leitstrukturen betroffen.

Bei der Habitatbaumkartierung wurde in dem Gehölz auf der östlichen Bahnböschung eine Kastanie (*Aesculus hippocastaneum*) erfasst. Diese liegt außerhalb des für die Auflassung angepassten Eingriffsgebiets (etwa 32 m von der EÜ) und erfährt keine Beeinträchtigung (vgl. Maßnahmenplan LBP). Der Habitatbaum weist Rindenabplatzungen und eine Faulhöhle in geringer Höhe (ca. 30 cm vom Boden entfernt) auf. Die vereinzelt Rindenabplatzungen sind in sehr geringer Dimensionierung (ca. 1 x 2 cm) und bieten Fledermäusen derzeit noch keinen möglichen Unterschlupf. Auch die Faulhöhle ist nur etwa 15 cm tief, 8 cm breit und bisher nur wenige Zentimeter noch oben in den Stamm hin ausgefault. In Summation der verschiedenen Faktoren eignet sich die Faulhöhle ebenfalls noch nicht ausreichend als Fledermausquartier. Im Hinblick auf die Zukunft ist jedoch zu erwarten, dass sich bei weiterem Fäulnisprozess eine adäquate Höhlung für Fledermäuse ausbilden wird.

Weitere relevante Strukturen für spalten- und baumhöhlenbewohnende Fledermäuse sind im Untersuchungsraum und dessen Umfeld nicht vorhanden. Gebäudebewohnende Fledermäuse finden in den umliegenden Ortschaften (Selingenstadt, Prosselsheim) ausreichend Quartierpotential. Das Brückenbauwerk selbst besteht aus zwei Wiederlagern (Natursteinmauerwerk) die durch einen Überbau mit einander verbunden sind. In der Konstruktion finden sich keine geeigneten Spalten oder Hangplätze die von Fledermäusen genutzt werden können. Auch die schadhaften Stellen sind flächiger Natur und bieten keine potenziellen Quartiere.

Beeinträchtigungen für Fledermäuse bzgl. ihrem Jagdhabitat ergeben sich durch mögliche nächtliche Baumaßnahmen, wenn der Eingriffsbereich ausgeleuchtet wird. Daher müssen nächtliche Bauarbeiten unter nach unten gerichtetem Orangelicht durchgeführt werden (vgl. **006_VA**).

Für die Artengruppe Fledermäuse ist **eine artenschutzrechtliche Prüfung erforderlich**.

4.1.2.3 Reptilien

Im Rahmen der Reptilienkartierung wurde im Untersuchungsraum die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) als Art des Anhang IV der FFH-RL erfasst. Laut der online-Abfrage beim LfU

(Arteninformationen zu saP-relevanten Arten) ist für den betreffenden Landkreis zudem die Schlingnatter (*Coronella austriaca*) gemeldet.

Tab. 2: Schutzstatus und Gefährdung der im Untersuchungsgebiet zum Auflassen der Eisenbahnüberführung (EÜ) Prosselsheim (Bahn-km 82,180) nachgewiesenen oder potenziell vorkommenden Reptilienarten.

Erläuterungen: § - rechtlicher Status nach BARTSCHV (VERORDNUNG ZUM SCHUTZ WILD LEBENDER TIER- UND PFLANZENARTEN) (1999/2002): b - besonders geschützt, s – streng geschützt. FFH - Anhang FFH-RL. - Art nicht aufgeführt, IV – in Anhang IV verzeichnet. BY, D, T/S - Gefährungsgrad nach Roter Liste Deutschland (D) nach KÜHNEL et al. 2009, Bayern (BY; T/S – Tertiär-Hügelland und voralpine Schotterplatten nach BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ (2003): V – Vorwarnliste, 3 – gefährdet, 2 – stark gefährdet, 1 – vom Aussterben bedroht.							
Nr.	Art	Deutscher Name	§	FFH	BY	D	T/S
1.	<i>Coronella austriaca</i>	Schlingnatter	s	IV	2	3	1
2.	<i>Lacerta agilis</i>	Zauneidechse	s	IV	V	V	V

Insgesamt wurden bei den vier durchgeführten Begehungen im Jahr 2019 11 **Zauneidechsen** erfasst. Die Verteilung der Funde auf die einzelnen Begehungstermine kann der nachfolgenden Tabelle entnommen werden:

Tab. 3: Anzahl der während der Kartierung im Jahr 2019 nachgewiesenen Zauneidechsen

Datum	Anzahl gesamt	Anzahl Männchen	Anzahl Weibchen	Anzahl Subadult	Anzahl Jungtiere
18.04.2019	4	1	0	3	-
27.05.2019	0	-	-	-	-
25.06.2019	3	-	1	2	-
28.08.2019	4	-	-	-	4

Der Kartierbereich für die ursprüngliche Planung erstreckte sich entlang der Bahntrasse jeweils ca. 100 m in beide Richtungen von der EÜ aus. Alle Tiere wurden im Randbereich der Gleisanlagen und den Böschungen mit Ruderalflur, Säumen und Staudenfluren sowie entlang der bahnparallel verlaufenden Wiesenwege nachgewiesen. Der östliche Bahndamm nördlich der EÜ, sowie die dortigen Gleisnebenflächen wurden durch das Gehölz stark beschattet. Hier wurden keine Zauneidechsen erfasst (vgl. Abb. 4).

Da es sich bei den Sichtungen oftmals um dieselben Individuen handeln kann, werden sogenannte Papierreviere gebildet und die Tageskarten überlagert. Nach dieser Überlagerung ergibt sich eine tatsächliche Anzahl von einer männlichen und einer weiblichen adulten Zauneidechse

im Kartierbereich (siehe **Abb. 2**). Hinzu kommen eine Mindestanzahl von vier subadulten Zauneidechsen sowie eine nicht genau bestimmbar Anzahl an Jungtieren (juvenile Tiere).



Abb. 4: Fundpunkte Zauneidechsen 2019.

Aufgrund der ursprünglichen Planung wurden im Jahr 2019 Bereiche berücksichtigt, die nun entfallen. Darüberhinaus wurde die Rampe in den südlichen Bereich (vgl. Maßnahmenplan) verlegt, wodurch der Untersuchungsraum nun dem Eingriffsbereich entspricht. Die östliche Zufahrt lag bisher außerhalb des Eingriffsgebiets und wurde nur randlich betrachtet.

Beachtet man die Habitatverfügbarkeit im direkten Eingriffsgebiet, ergibt sich eine Fläche von ca. 2.190 m², welche sich als Lebensraum für Zauneidechsen eignet. Bei einer durchschnittlichen Flächenbeanspruchung von 120 m² pro Individuum kann davon ausgegangen werden, dass sich die Gesamtzahl der im Untersuchungsbereich vorkommenden Tiere auf ca. 18 adulte Individuen plus – je nach Jahreszeit – eine gewisse Anzahl an subadulten Tieren und Jungtieren beläuft. Hinzu kommt der Grasweg, welcher als östliche Zufahrt dient. Hier entfallen zusätzlich 1.152 m² welche als Lebensraum für die Zauneidechse dienen können. Aufgrund der Nähe zum Gehölz und der schmalen Struktur weist das Habitat eine nur mittlere Qualität auf. Dementsprechend ist hier mit weniger Tieren (geschätzt: 6 - 7 Zauneidechsen) zu rechnen.

Im Rahmen des Vorhabens erfolgen Eingriffe (Einrichtung BE-Flächen und Zufahrten, Baufeld) in den Lebensraum der Zauneidechse. Um eine Verletzung oder Tötung der Tiere zu vermeiden, ist eine Vergrämung auf ca. 2.190 m² und ein Absammeln auf 1.152 m² notwendig (vgl. Kap. 3.1). Dies entspricht somit einem Flächenbedarf von ungefähr 24 - 25 adulten Individuen, welche vom bauzeitlichen Lebensraumverlust betroffen sind.

Die **Schlingnatter** gilt in Mitteleuropa als Wärme und Trockenheit liebende Art, jedoch ist sie auch vereinzelt in feuchten bis sehr feuchten Lebensräumen anzutreffen (DGHT 2018). Wichtig ist eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume mit offenem und halboffenem Charakter, die sich durch eine heterogene, deckungsreiche Vegetationsstruktur und einem Mosaik aus Versteck- und Sonnenplätzen auszeichnen.

Im Landkreis Würzburg besiedelt die Art laut den ABSP-Daten v. a. die sonnenexponierten Hänge entlang des Maintales und seiner Nebentäler mit lückigen Magerrasen, (aufgelassenen) Weinbergen, Gebüsch, Trockenmauern, Steinbrüchen und sonnigen Waldrändern. In der Artenschutzkartierung werden Nachweise bei Randersacker, Lindelbach, Theilheim, Goßmannsdorf, Ochsenfurt, Kleinochsenfurt, Frickenhausen und Bieberehren aufgeführt. Aufgrund der spärlichen verfügbaren Meldungen ist eine Abschätzung der besiedelten Räume, der Populationsgrößen oder des Vernetzungsgrades der Vorkommen derzeit nicht möglich.

Laut dem LfU ist mit einem Vorkommen dieser versteckt lebenden Art zu rechnen, wenn geeignete Strukturen vorhanden sind und nicht weniger als 10 gezielte Begehungen vorliegen. Da die Schlingnatter jedoch große Lebensraumkomplexe benötigt und ihr Aktionsraum im Durchschnitt

bei etwa 1,5 ha liegt, wird im Rahmen der Baumaßnahme maximal in kleine Teillebensräume dieser Reptilienart eingegriffen. Aufgrund der örtlichen Habitatausstattung kann ein Vorkommen der Schlingnatter im Betrachtungsraum nicht sicher ausgeschlossen werden. Der Lebensraumverlust durch das Vorhaben entspricht dem der Zauneidechse (s.o.). Maßnahmen für die Zauneidechse greifen in selbem Maße auch für die Schlingnatter.

Somit ist für die Zauneidechse und die Schlingnatter **eine artenschutzrechtliche Prüfung erforderlich**.

4.1.2.4 Amphibien

Im Landkreis Würzburg sind sechs saP-relevante Amphibienarten (Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), Kreuzkröte (*Bufo calamita*), Laubfrosch (*Hyla arborea*), Moorfrosch (*Rana arvalis*), Springfrosch (*Rana dalmatina*) und Kammmolch (*Triturus cristatus*)) gemeldet. Während der Kartierungen wurden keine Amphibien gesichtet. Innerhalb des Untersuchungsraumes sind keine potentiellen Laichgewässer oder geeignete Landlebensräume vorhanden. Die nächstgelegenen Gewässerstrukturen stellen der zur Trasse parallel verlaufende Binsachgraben ca. 250 m östlich sowie ein Tümpel ca. 1,3 km nordöstlich der EÜ dar. Im Untersuchungsraum ist maximal mit wandernden Individuen zu rechnen.

Entsprechend ist für die Gruppe der Amphibien **keine artenschutzrechtliche Prüfung erforderlich**.

4.1.2.5 Fische

Für den betroffenen Landkreis sind laut der online-Abfrage beim LfU keine Vorkommen relevanter Fischarten nach Anhang IV a) FFH-RL bekannt.

Für diese Artengruppe ist deshalb **keine artenschutzrechtliche Prüfung erforderlich**.

4.1.2.6 Libellen

Für den Landkreis Würzburg sind keine saP-relevanten Libellenarten gemeldet. Auch die Biotopausstattung des Untersuchungsraumes macht das Vorkommen von Arten des Anhang IV der FFH-RL äußerst unwahrscheinlich.

Für diese Artengruppe ist **keine artenschutzrechtliche Prüfung erforderlich**.

4.1.2.7 Käfer

Laut der online-Abfrage beim LfU sind keine saP-relevanten Arten dieser Gruppe für den betroffenen Landkreis gemeldet. Auch die Biotopausstattung des Untersuchungsraumes macht das Vorkommen von Arten des Anhang IV der FFH-RL äußerst unwahrscheinlich. Eine vorhabenbedingte erhebliche Beeinträchtigung kann für diese Artengruppe mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden.

Für diese Artengruppe ist somit **keine artenschutzrechtliche Prüfung erforderlich**.

4.1.2.8 Schmetterlinge

Laut dem Bayerischen Landesamt für Umwelt sind für den betreffenden Bereich die saP-relevanten Arten Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phengaris nausithous*), Thymian-Ameisenbläuling (*Phengaris arion*) und Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*) gemeldet.

Haupt-Lebensräume des **Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings** stellen in Bayern Pfeifengraswiesen, Feuchtwiesen, Glatthaferwiesen und feuchte Hochstaudenfluren dar. Die Eiablage erfolgt ausschließlich in die Blütenköpfe des Großen Wiesenknopfs (*Sanguisorba officinalis*).

Der **Großer Feuerfalter** konnte in Bayern erstmals im Jahr 2002 im mittleren Maintal sicher nachgewiesen werden. Nach derzeitigem Kenntnisstand ist die Verbreitung in Bayern auf Teilbereiche des Mittleren Maintals bzw. das Maintal im Spessart konzentriert. Die Art besiedelt vor allem zwei besonders wärmebegünstigte Talabschnitte des Mains und angrenzende südexponierte Hänge. Vor allem das Vorkommen der Wirtspflanzen Stumpfblättriger Ampfer (*Rumex obtusifolius*) und Krauser Ampfer (*Rumex crispus*) sind ausschlaggebend.

In Bayern hat der **Thymian-Ameisenbläuling** zwei Verbreitungsschwerpunkte: die Bayerischen Alpen und den Frankenjura. Des Weiteren gibt es kleinere Vorkommenszentren. Die Art besiedelt überwiegend trockenwarme, lückig bewachsene Kalk-Magerrasen-Komplexe, einschließlich deren Pionierstadien. Auch Borstgrasrasen, alpine Rasen und im Donaumoos sogar entwässerte Niedermoore mit sekundärem Thymian-Bewuchs können Larvalhabitate darstellen. Die Eier werden einzeln an Blüten des Arznei-Thymians (*Thymus pulegioides* agg.) oder des Gewöhnlichen Dosts (*Origanum vulgare*) abgelegt, meist im Bereich der Blütenknospen.²

Weder potentiell geeignete Lebensräume, noch die Wirtspflanzen der drei genannten Arten wurden im Untersuchungsraum, welcher innerhalb einer ausgeräumten Agrarlandschaft mit nur

² <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/ort/suche?typ=landkreis&nummer=679&sort=deutscherName&order=asc>

wenigen Saum und Gehölzstrukturen liegt, nachgewiesen. Ein Vorkommen dieser Arten kann mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden.

Entsprechend ist für diese Artengruppe **keine artenschutzrechtliche Prüfung erforderlich**.

4.1.2.9 Weichtiere

Für den betreffenden Bereich sind laut der online-Abfrage beim LfU für den Landkreis Würzburg keine saP-relevanten Arten gemeldet.

Für diese Artengruppe ist somit **keine artenschutzrechtliche Prüfung erforderlich**.

4.2 Bestand und Betroffenheit der Europäischen Vogelarten nach Art. 1 der Vogelschutz-Richtlinie

Bezüglich der Europäischen Vogelarten nach VRL ergeben sich aus § 44 Abs.1 Nrn. 1 bis 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG für nach § 15 BNatSchG zulässige Eingriffe folgende Verbote:

Tötungsverbot:

Fangen, Verletzen oder Töten von Tieren, die Beschädigung, Entnahme oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen im Zusammenhang mit der Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie die Gefahr von Kollisionen im Eisenbahn- und Straßenverkehr, wenn sich durch das Vorhaben das Tötungsrisiko für die jeweiligen Arten unter Berücksichtigung der vorgesehenen Schadensvermeidungsmaßnahmen signifikant erhöht.

Störungsverbot:

Erhebliches Stören von Vögeln während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten.

Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die Störung zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population führt.

Schädigungsverbot von Lebensstätten:

Beschädigen oder Zerstören von Fortpflanzungs- und Ruhestätten.

Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt wird.

Im Rahmen der geplanten Baumaßnahmen kommt es zur Inanspruchnahme von landwirtschaftlichen Nutzflächen, zu Eingriffen in das Brückenbauwerk sowie in Gehölze. Diese Strukturen bieten Lebensräume für verschiedene Vogelarten.

Während der Erhebungen im Jahr 2019 wurden im Untersuchungsraum insgesamt 15 Vogelarten erfasst (vgl. **Tab. 4**). Acht wertgebende Arten wurden hiervon als Reviervögel mit Brutverdacht eingestuft. Bei weiteren vier Arten ist eine Brut im Untersuchungsraum möglich.

Wertgebende Nahrungsgäste

Rotmilan und Rauchschwalbe nutzten das Untersuchungsgebiet zur Nahrungssuche. Mäusebusard und Turmfalke waren ebenfalls im nahen Umfeld des Untersuchungsgebiets präsent. Bei diesen Arten handelt es sich um Arten mit hohen Raumansprüchen, deren Brutplätze auch in vergleichsweise großer Distanz zum Untersuchungsraum liegen können und von denen im Gebiet keine Hinweise auf einen Brutplatz vorliegen. Rauchschwalben sammelten zudem an den lehmigen/matschigen Pfützen im Bereich der Eisenbahnüberführung regelmäßig Material für den Nestbau und nutzten das Wasser als Tränke.

Rotmilan und Rauchschwalbe wurden auch im weiteren Umfeld bei Suchflügen über Ackerflächen und Wirtschaftsgrün beobachtet. Das Vorhaben betrifft nur kleine Teile der artspezifisch sehr großen Aktionsräume dieser Arten.

Besonders geschützte ungefährdete Arten

Durch das Vorhaben können Verluste von Brut-, Wohn- und Zufluchtsstätten, sowie von Nahrungshabitaten europäisch geschützter Vogelarten nach Art. 1 der VSR eintreten. Bei den im Untersuchungsraum nachgewiesenen Arten handelt es sich zunächst um eine Reihe von weit verbreiteten, ubiquitären oder anspruchsarmen und störungsunempfindlichen Vögeln, deren Bestand landesweit weder gefährdet noch rückläufig ist und deren Lebensräume grundsätzlich ersetzbar sind. Konkret können von dem Eingriff möglicherweise ein oder mehrere Brutpaare folgender Arten betroffen sein:

Amsel	Gartengrasmücke	Rabenkrähe	Zilpzalp
Bachstelze	Heckenbraunelle	Ringeltaube	
Buchfink	Kohlmeise	Rotkehlchen	
Elster	Mönchsgrasmücke	Zaunkönig	

Es ist davon auszugehen, dass die Arten hier regelmäßig brüten, oder das Gebiet als Durchzugs- oder Nahrungshabitat nutzen. Die ungefährdeten Vogelarten sind meist anspruchsarm und wenig empfindlich. Bei ihnen kann eine gute regionale Vernetzung ihrer Vorkommen vorausgesetzt werden. Maßnahmen zum Schutz stärker gefährdeter bzw. geschützter Arten nützen im Vorhabensbereich auch ihren Beständen. Für diese Arten ist daher trotz möglicher örtlicher Beeinträchtigungen und Störungen sichergestellt, dass sich der Erhaltungszustand ihrer Lokalpopulationen nicht

verschlechtert und die ökologische Funktion ihrer Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang erfüllt bleibt.

Zum Schutz von Individuen, Gelegen oder Nestlingen aller besonders geschützter ungefährdeter Arten, dürfen Baufeldräumung und Gehölzarbeiten nur außerhalb der Brutzeit erfolgen (001_VA).

Streng geschützte, rückläufige oder gefährdete Arten

der Untersuchungsraum beherbergt eine relativ hochwertige Vogelfauna von regionaler Bedeutung (vgl. **Tab. 4**). Die vorkommenden Arten können grob in "Feldvögel" (Vögel in Ackerflächen, meist Bodenbrüter) und "Heckenvögel" (Brutvögel an und in Gebüsch in offenen Landschaften) aufgeteilt werden.

Typische naturschutzfachlich hochwertige Feldvögel, die hier vorkommen, sind z.B. Feldlerche (RL BY und D: 3), Rebhuhn (RL BY & D: 2) und daneben als regionale Besonderheit auch die Wiesenweihe (RL 1, möglicher Brutplatz liegt an der neuen östlichen Zuwegung vgl. Abb. 5). Typische, potenziell vorkommende seltene Arten, die jedoch nicht vorgefunden wurden, wären noch Wachtel und Grauammer (die regional inzwischen sehr selten ist). Das typische wertgebende Artenspektrum für solch einen Lebensraum ist damit zwar nicht vollständig, aber durchaus sehr hochwertig – insbesondere da der Untersuchungsraum recht kleinflächig ist.

Von den bodenbrütenden Arten ist keine direkt durch das Vorhaben betroffen. (Mögliche) Brutplätze liegen außerhalb der durch die Anlage der BE-Flächen beanspruchten Ackerfluren.

Die zweite bedeutende Gruppe sind Heckenvögel, die in der breiten naturnahen Hecke entlang der Bahnlinie vorkommen. Das potenziell vorkommende Artenspektrum ist hier sehr umfangreich, davon wurden auch etliche Vogelarten im Gebiet vorgefunden. Besonders typisch im Betrachtungsraum sind z.B. Nachtigall, verschiedene Grasmücken (Dorn- und Klappergrasmücke), Stieglitz, Feldsperling, Goldammer und etliche weitere Arten. Auch für diesen Lebensraum gilt, dass das Artenspektrum hochwertig, aber aufgrund der begrenzten Fläche des Untersuchungsraumes auch nicht vollständig ist. Der Neuntöter als ein typischer Vertreter dieser Gruppe fehlte z.B. im Gebiet. Aber auch halb- und höhlenbrütende Arten wie Star, Feld- und Haussperling finden nur vereinzelt mögliche Niststandorte vor. Innerhalb der Hecke wurde lediglich eine Kastanie registriert, die eine Faulhöhle und Rindenabplatzungen aufweist. Das unzureichende Habitatangebot ist vermutlich ausschlaggebend, dass Star und Haussperling keine Brut anlegten.

Da der Betrachtungsraum innerhalb des Vogelschutzgebietes (SPA) „Ochsenfurter und Uffenheimer Gau und Gäulandschaft Nö Würzburg“ (DE6426471.01) liegt, fließen die auf dem Anhang I

der Vogelschutz-Richtlinie nicht verzeichneten Zugvogelarten gemäß Artikel 4 Absatz 2 der Vogelschutz-Richtlinie ergänzend als wertgebende Vogelarten ein.

Tab. 4: Schutzstatus und Gefährdung der im Untersuchungsraum zur Auflassung der Eisenbahnüberführung bei Prosselsheim (Bahn-km 82,180) nachgewiesenen wertgebenden Vogelarten. (Bewertung nach EOAC-Kriterien (in Südbeck et al. 2005); A = Mögliches Brüten/Brutzeitfeststellung, B = Wahrscheinliches Brüten/Brutverdacht, N = Nahrungsgast), arabische Ziffern = Brutpaare wertgebender Arten.

Erläuterungen: § - rechtlicher Status nach BARTSCHV (VERORDNUNG ZUM SCHUTZ WILD LEBENDER TIER- UND PFLANZENARTEN) (1999/2002): s – streng geschützt, b – besonders geschützt. VSR - Anhang I, Artikel 4 (2), - Art nicht aufgeführt, BY, D, EZK - Gefährdungsgrad nach Roter Liste Deutschland (D), Bayern (BY; EZK – Erhaltungszustand kontinentale Biogeografischen Region Bayern) nach RUDOLPH, B.-U et al. (2016) und GRÜNEBERG et al. (2015): * - ungefährdet, V - Vorwarnliste, 3 - gefährdet, 2 - stark gefährdet, R - extrem seltene Arten und Arten mit geographischer Restriktion								
Nr.	Art	Deutscher Name	§	VSR	RL BY	RL D	EZK	Status
1.	<i>Sylvia communis</i>	Dorngrasmücke	b	-	V	*	V	1A, 4B
2.	<i>Alauda arvensis</i>	Feldlerche	b	-	3	3	3	4B
3.	<i>Passer montanus</i>	Feldsperling	b	-	V	V	V	1B
4.	<i>Emberiza citrinella</i>	Goldammer	b	-	*	V	*	1A, 2B
5.	<i>Passer domesticus</i>	Hausperling	b	-	V	V	V	1A
6.	<i>Sylvia curruca</i>	Klappergrasmücke	b	-	3	*	*	1A
7.	<i>Buteo buteo</i>	Mäusebussard	s	Anh. I	+	+	*	N
8.	<i>Luscinia megarhynchos</i>	Nachtigall	b	Art. 4	*	*	*	1A, 2B
9.	<i>Hirundo rustica</i>	Rauchschwalbe	b	-	V	3	V	N
10.	<i>Perdix perdix</i>	Rebhuhn	b	-	2	2	2	1A, 2B
11.	<i>Milvus milvus</i>	Rotmilan	s	Anh. I	V	V	V	N
12.	<i>Motacilla flava</i>	Schafstelze	b	Art.4	*	*	*	1B
13.	<i>Sturnus vulgaris</i>	Star	b	-	*	3	*	1A
14.	<i>Carduelis carduelis</i>	Stieglitz	b	-	V	*	V	1B
15.	<i>Falco tinnunculus</i>	Turmfalke	s	Anh. I	*	*	*	N
16.	<i>Circus pygargus</i>	Wiesenweihe	s	Anh. I	R	2	-	1A

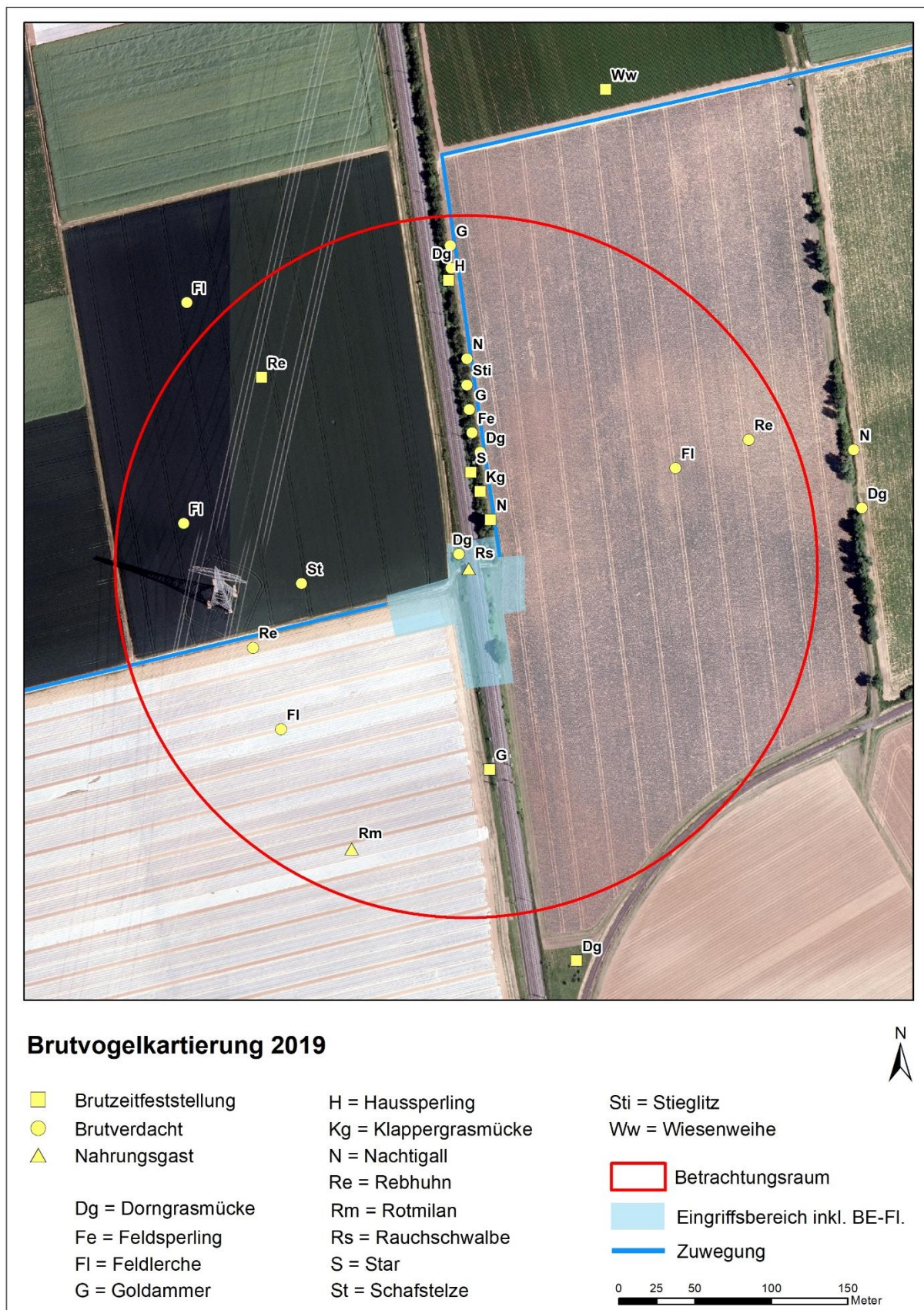


Abb. 5: Brutbestand der im Jahr 2019 erfassten Vogelarten

Zur Vermeidung von Textdoppelungen ist es zulässig, die artenschutzrechtlichen Anforderungen bei Vögeln zusammenfassend in ökologischen Gilden abzu prüfen (LST 2008). Zu den Erhaltungszuständen der Vogelarten in der kontinentalen biogeographischen Region wurde auf die Angaben in der aktuellen Roten Liste zurückgegriffen.

Störungen der Avifauna sind grundsätzlich während der Bauphase, auch im Bereich der Zuwegung, denkbar. Durch die Bahntrasse besteht bereits eine regelmäßige akustische und optische Vorbelastung, welche durch das Vorhaben temporär verstärkt wird.

Geprüft werden die Vogelarten die bei der Abfrage der planungsrelevanten Arten (LfU Arteninformation Landkreis Würzburg) als prüfungsrelevant eingestuft werden (zuzüglich der auf der RL D verzeichnete Star) sowie die auf der Bayrischen Referenzliste (2018) verzeichneten Vogelarten.

Ökologische Gilde		Prüfung
Gilde Nahrungsgäste	Wertgebende Nahrungsgäste mit großen Aktionsradien ohne Brutvorkommen im Betrachtungsraum	Artenblatt 3
Gilde Feldvögel	Vogelarten brüten bevorzugt auf Ackerstandorten (Feldlerche, Rebhuhn, Schafstelze)	Artenblatt 4
Gilde Heckenvögel	Weit verbreitete und größtenteils ungefährdete Arten mit möglichen Verlusten oder Störungen an saisonal genutzten Nistplätzen in Gehölzlebensräumen (Goldammer, Feld- & Haussperling, Dorn- und Klappergrasmücke, Nachtigall, Star, Stieglitz).	Artenblatt 5
Einzelart	Wiesenweihe (<i>Circus pygargus</i>)	Artenblatt 6

5 Konfliktanalyse

Eine Konfliktanalyse wird für jene Tier- oder Pflanzenarten bzw. Artengruppen durchgeführt, für welche unter Punkt 4.1 und / oder 4.2 eine Betroffenheit durch das geplante Vorhaben nicht mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden kann. Es erfolgt eine Betrachtung im Hinblick auf mögliche Beeinträchtigungen durch baubedingte Wirkungen in Bezug auf die Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG.

5.1 Feldhamster

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Im Rahmen des Vorhabens kommt es durch die Einrichtung der BE-Flächen zu Eingriffen in potentielle Lebensräume des Feldhamsters. Bei der Kartierung im Jahr 2019 wurden keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art festgestellt. Nachdem diese jedoch innerhalb eines Jahres in benachbarte Gebiete einwandern können, sind Mitte September 2020 die BE-Flächen erneut auf die Absenz von Feldhamstern hin zu überprüfen.

Im Spätsommer 2020 wurden im Umfeld der westlichen BE-Fläche Bauten nachgewiesen. Da nicht auszuschließen ist, dass sich im Herbst Tiere zum Winterschlaf in die BE-Fläche zurückziehen, wird im Frühjahr eine Vergrämung notwendig (**002_VA**).

Bei Umsetzung dieser Maßnahmen kann eine Schädigung oder Tötung von Individuen ausgeschlossen werden. Entsprechend wird der Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG nicht erfüllt.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG

Störwirkungen, durch die sich der Erhaltungszustand einer potentiellen lokalen Population des Feldhamsters verschlechtert, sind nicht zu erwarten. Entsprechend wird der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG nicht erfüllt.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 (i. V. m Abs. 5) BNatSchG

Wenn die BE-Flächen nach Abschluss der Maßnahmen wieder in ihren vorherigen Zustand überführt werden (auflockern des Bodens, vorheriger Abtrag und wieder Aufbringen des Mutterbodens), findet keine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten statt. Da es sich im hiesigen Fall um eine relative kleine beeinträchtigte Fläche handelt, diese aktuell nicht durch Feldhamster genutzt wird und sie innerhalb sehr kurzer Zeit wieder im vollen Umfang zur Verfügung steht, bleibt die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang erhalten.

Somit wird kein Verstoß gegen den Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG erfüllt.

In Bezug auf den Feldhamster wird nicht gegen die Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG verstoßen. In diesem Zusammenhang ist keine Ausnahme gemäß § 45 BNatSchG erforderlich.

5.2 Fledermäuse

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Im Rahmen des Vorhabens kommt es zu Eingriffen in den Gehölzbestand entlang der Bahntrasse. Bei der Habitatbaumkartierung wurde hier eine Kastanie erfasst. Diese weist eine Faulhöhle und vereinzelte Rindenabplatzungen auf. Die Strukturen sind bisher jedoch zu gering dimensioniert um als Fledermausquartier zu fungieren. Darüberhinaus befindet sich der Habitatbaum außerhalb des Eingriffsbereichs und erfährt keine Beeinträchtigung. Das Brückenbauwerk selbst bietet für Fledermäuse kein geeignetes Quartierpotenzial. Eine Schädigung oder Tötung von z.B. im Quartier befindlichen Tieren kann daher ausgeschlossen werden. Entsprechend wird der Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG nicht erfüllt.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG

Störwirkungen, durch die sich der Erhaltungszustand der lokalen Population der Fledermausarten verschlechtert, sind nicht zu erwarten. Nacharbeiten sollten zwischen Mitte März und Mitte Oktober vermieden werden. Sofern nächtliche Bauarbeiten in dieser Zeit nicht zu vermeiden sind, muss Orangelicht verwendet werden. Die Strahler müssen so ausgerichtet werden, dass es zu wenig Lichtemissionen kommt (**006_VA**). Bei Umsetzung dieser Maßnahme tritt der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG nicht ein.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 (i. V. m Abs. 5) BNatSchG

Durch das Vorhaben sind keine Quartiere von gebäude- oder baumhöhlenbewohnenden Fledermausarten betroffen. Somit wird kein Verstoß gegen den Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG erfüllt.

In Bezug auf Fledermäuse wird nicht gegen die Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG verstoßen. In diesem Zusammenhang ist keine Ausnahme gemäß § 45 BNatSchG erforderlich.

5.3 Zauneidechse

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Durch die Eingriffe (Baufeld, Rampe, BE-Fläche) im Böschungsbereich der Bahntrasse sowie durch Bereiche der östlichen Zuwegung (Grasweg) kann es zur Tötung von Zauneidechsen kommen. Bei Umsetzung aller oben genannten Maßnahmen zum Schutz von Zauneidechsen (**003_VA** Öffnung Kabelschächte, **004_VA** Vergrämung/Absammlung von Reptilien, **005_VA** Reptilienschutzzaun) und einer Aufwertung bestehender Reptilienlebensräume (**001_CEF**) kann eine Tötung von Individuen weitestgehend vermieden werden, so dass es durch das Vorhaben zu keiner signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für die Art kommt. Damit wird der Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG nicht erfüllt.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG

Störwirkungen, durch die sich der Erhaltungszustand der lokalen Population der Zauneidechse verschlechtert, sind nicht zu erwarten. Somit wird der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG nicht erfüllt und eine Ausnahme hierfür ist nicht notwendig.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 (i. V. m Abs. 5) BNatSchG

Ein bauzeitliches Ausweichen der Tiere entlang der Bahntrasse ist im vorliegenden Fall möglich, zumal die angrenzenden Flächen im Rahmen einer CEF-Maßnahme (**001_CEF**) aufgewertet werden. Die abgesammelten Tiere aus dem Zufahrtsbereich werden ebenfalls in die aufgewerteten Bereiche umgesetzt. Somit wird die ökologische Funktion betroffener Fortpflanzungs- oder Ruhestätten nur sehr kleinräumig eingeschränkt, bleibt aber im räumlichen Zusammenhang weiterhin erhalten. Die bauzeitlich beanspruchten Flächen stehen den Tieren nach Bauende wieder vollumfänglich zur Verfügung. Es kommt zu keinem Verstoß gegen den Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.

In Bezug auf die Zauneidechse wird bei Umsetzung der oben genannten Maßnahmen nicht gegen die Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG verstoßen. In diesem Zusammenhang ist keine Ausnahme gemäß § 45 BNatSchG erforderlich.

5.4 Schlingnatter

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Ein Vorkommen der Schlingnatter im Eingriffsbereich kann nicht sicher ausgeschlossen werden. Daher kann es durch die Eingriffe (Baufeld, Rampe, BE-Fläche) im Böschungsbereich der

Bahntrasse sowie im Bereich der östlichen Zuwegung zur Tötung von Schlingnattern kommen. Alle geplanten Maßnahmen für die Zauneidechse greifen in selbem Maße auch für die Schlingnatter. Entsprechend kann eine Tötung von Individuen weitestgehend vermieden werden, so dass es durch das Vorhaben zu keiner signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für die Art kommt. Damit wird der Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG nicht erfüllt.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG

Störwirkungen, durch die sich der Erhaltungszustand der potentiellen lokalen Population der Schlingnatter verschlechtert, sind nicht zu erwarten. Somit wird der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG nicht erfüllt und eine Ausnahme hierfür ist nicht notwendig.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 (i. V. m Abs. 5) BNatSchG

Ein bauzeitliches Ausweichen der Tiere entlang der Bahntrasse ist im vorliegenden Fall möglich, zumal die angrenzenden Flächen im Rahmen einer CEF-Maßnahme (**001_CEF**) aufgewertet werden. Da die Schlingnatter große Lebensraumkomplexe benötigt und ihr Aktionsraum im Durchschnitt bei etwa 1,5 ha liegt, wird im Rahmen der Baumaßnahme maximal in kleine Teillebensräume dieser Reptilienart eingegriffen. Somit wird die ökologische Funktion betroffener Fortpflanzungs- oder Ruhestätten nur sehr kleinräumig eingeschränkt, bleibt aber im räumlichen Zusammenhang weiterhin erhalten. Die bauzeitlich beanspruchten Flächen stehen den Tieren nach Bauende wieder vollumfänglich zur Verfügung. Es kommt zu keinem Verstoß gegen den Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.

In Bezug auf die Schlingnatter wird bei Umsetzung der oben genannten Maßnahmen nicht gegen die Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG verstoßen. In diesem Zusammenhang ist keine Ausnahme gemäß § 45 BNatSchG erforderlich.

5.5 Wertgebende Nahrungsgäste der Avifauna

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Da sich im Eingriffsbereich keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Arten befinden, welche durch das Vorhaben betroffen sind, kann ausgeschlossen werden, dass Tiere, Nestlinge oder Gelege getötet oder zerstört werden. Eine Verletzung des Verbotstatbestands erfolgt nicht.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG

Da im Umfeld der EÜ keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Arten nachgewiesen wurden und die Tiere im Allgemeinen großflächige Reviere besitzen, ist keine erhebliche Störwirkung während sensibler Zeiten zu erwarten. Eine Verletzung der Verbotstatbestände kann mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden. Einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Populationen dieser Vogelarten ist nicht gegeben.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 (i. V. m Abs. 5) BNatSchG

In den zu rodenden Gehölzbeständen sowie den überplanten Flächen sind keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Arten vorhanden. Damit wird der Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs.1 Nr.3 BNatSchG nicht erfüllt.

In Bezug auf die wertgebenden Nahrungsgäste wird nicht gegen die Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG verstoßen. In diesem Zusammenhang ist keine Ausnahme gemäß § 45 BNatSchG erforderlich.

5.6 Feldvögel mit Gefährdungsstatus

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Durch die Anlage der BE-Flächen gehen Lebensräume für Feldvögel (Feldlerche, Rebhuhn, Schafstelze) verloren. Direkt vom Eingriff sind jedoch keine Brutplätze der wertgebenden Vogelarten betroffen. Die Bahntrasse sowie die trassenbegleitenden Gehölze bewirken aufgrund ihrer Silhouettenwirkung einen natürlichen Abstand zum Eingriffsbereich. Um die Fläche jedoch sicher nestfrei zu halten, sind Maßnahmen zur Vergrämung von Bodenbrütern notwendig. Darüber hinaus wird eine Auflage bzgl. der Zuwegung und des damit einhergehenden Baustellenverkehrs umgesetzt. Diese Auflage untersagt ein Befahren der Saum- und Ackerrandstreifen durch Baustellenfahrzeuge (vgl. **007_VA**). Somit kann eine Schädigung von Individuen und Gelegen vermieden werden. Damit wird der Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG nicht erfüllt.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG

Baubedingte Wirkfaktoren, wie Lärm, Erschütterung und künstliche Lichtquellen können während der Brutzeit in unmittelbarer Nähe von Nestern der Feldvögel zu einer Störung und unter Umständen zu einer damit verbundenen Aufgabe der Brut führen.

Die betroffenen Arten sind gegenüber (Verkehrs-)Lärm eher schwach empfindlich (GARNIEL et al. 2010) und durch die Nähe zur Bahntrasse und der landwirtschaftlichen Nutzung bereits zu einem gewissen Maß an diesen gewöhnt. Dennoch sind baubedingt temporäre Störungen im Umfeld der (potenziellen) Brutplätze zu erwarten. Da die Erschließung bereits ab Februar, vor Beginn der Brut erfolgen soll, kann davon ausgegangen werden, dass die Vögel ihr Nest in ausreichender Entfernung zum Eingriffsbereich anlegen und daher keine Störung der Arten während sensibler Zeiten erfolgt.

Alle Arten der Gilde sind ganzjährig flugfähig. Während Feldlerche und Schafstelze im Herbst in ihren Winterlebensraum ziehen, bleibt das Rebhuhn als Standvogel im Gebiet.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 (i. V. m Abs. 5) BNatSchG

Durch das Vorhaben gehen temporär geeignete Fortpflanzungs- und Ruhestätten für Feldvögel verloren, wobei die BE-Flächen so nahe an der Bahntrasse und den trassenbegleitenden Gehölzen liegen, dass zumindest die Feldlerche einen natürlichen Abstand einhält und diese Flächen nicht als Brutplatz nutzt. Durch die geplante Zuwegung und der damit einhergehenden Ertüchtigung der Feldwege, sowie die Anlage der Rampe gehen jedoch vor allem für das Rebhuhn struktureiche Randbereiche verloren.

Das Vorhaben liegt in einem stark landwirtschaftlich geprägten Umfeld mit ausgedehnten Feldern, so dass es vermutlich noch ausreichend Lebensraum für die Arten gibt, um temporär auszuweichen. Um den Verlust der Flächen jedoch soweit wie möglich zu kompensieren wird ein Streifen Blühfläche (**002_CEF**) angelegt. Dieser bietet den Feldvögeln Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie Nahrungsflächen.

In Bezug auf Feldvögel wird nicht gegen die Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG verstoßen. In diesem Zusammenhang ist keine Ausnahme gemäß § 45 BNatSchG erforderlich.

5.7 Heckenvögel mit Gefährdungstatus

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Durch die notwendige Entfernung von Gehölzen gehen Lebensräume von heckenbrütenden Vogelarten (Dorn- und Klappergrasmücke, Feld- und Haussperling, Goldammer, Nachtigall, Star, Stieglitz) verloren. Mittels einer Bauzeitenregelung kann eine Schädigung von Individuen und Gelegen vermieden werden. Somit wird der Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG nicht erfüllt.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG

Baubedingte Wirkfaktoren, wie Lärm, Erschütterung und künstliche Lichtquellen können während der Brutzeit in der Nähe von Nestern der Gilde der Heckenbrüter zu einer Störung und unter Umständen zu einer damit verbundenen Aufgabe der Brut führen.

Die baubedingten Wirkfaktoren haben für die Arten der Gilde jedoch keine erheblichen Beeinträchtigungen zur Folge, da die Arten bereits zu einem gewissen Maß an Störungen durch die Nähe zur Bahntrasse und der landwirtschaftliche Nutzung gewöhnt sind.

Zudem sind sie in Bayern bis auf die Klappergrasmücke und den Star nicht gefährdet und weisen zum Teil noch große Brutbestände auf. Daher ist bei der Aufgabe einer einzelnen Brut nicht von einer erheblichen Beeinträchtigung der lokalen Populationen auszugehen. Auch deshalb nicht, weil die meisten Arten der Gilde in der Lage sind eine Ersatzbrut in ungestörten Bereichen durchzuführen. Darüber hinaus werden die ersten Baumaßnahmen bereits im Februar vor Beginn der Brutperiode durchgeführt, so dass die Vogelarten in der Lage sind ihre Brutplätze außerhalb der Lärmemissionen in weniger oder ungestörten Bereichen anzulegen. Die östliche Zuwegung, welche entlang des geschützten Gehölzes verläuft, darf zwischen Mitte Mai und dem 19. August nicht befahren werden (**001_VA**). Störungen während der Jungenaufzucht werden hierdurch ebenfalls minimiert. Nachdem in der ausgeräumten Ackerflur nur noch vereinzelte Hecken oder Sträucher zu finden sind, ist die Anlage von Gehölzen in störungsfreien Bereichen notwendig (**001_A/CEF**).

Alle Arten der Gilde sind ganzjährig flugfähig. Dem Untersuchungsgebiet kommt keine besondere Bedeutung als Winterrefugium oder Rastplatz während der Wanderung dieser Vogelarten zu.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 (i. V. m Abs. 5) BNatSchG

Durch das Vorhaben gehen temporär geeignete Fortpflanzungs- und Ruhestätten für Heckenbrüter verloren. Ein Brutplatz der Dorngrasmücke ist direkt durch den Eingriff betroffen.

In der ausgeräumten und landwirtschaftlich genutzten Ackerflur sind Lebensräume für Heckenbrüter bis auf wenige Hecken und Sträucher nicht mehr vorhanden. Ein Ausweichen der direkt oder indirekt betroffenen Heckenbrüter in ungestörte Bereiche ist nicht möglich. Es ist davon auszugehen, dass die wenig verbliebenden Gehölze unter Berücksichtigung verschiedenster inter- und intraspezifischer Konkurrenzverhältnisse in der Regel entsprechend ihrer Habitatressourcen in entsprechender Dichte bereits besiedelt sind. Um ein Ausweichen zu ermöglichen müssen vorgezogene CEF Maßnahmen (**001_A/CEF**) umgesetzt werden. Diese sehen Gehölzpflanzungen vor.

In Bezug auf Heckenbrüter wird nicht gegen die Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG verstoßen. In diesem Zusammenhang ist keine Ausnahme gemäß § 45 BNatSchG erforderlich.

5.8 Wiesenweihe (*Circus pygargus*)

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Durch die Anlage der BE-Flächen gehen Lebensräume der Wiesenweihe verloren. Nach aktuellem Stand sind keine Brutplätze des Greifvogels direkt durch eine Überplanung betroffen. Ein möglicher Brutstandort liegt in etwa 300 m Entfernung nordöstlich der EÜ. Nach Angaben ortsansässiger Vogelkundler wird dieser Bereich in den letzten Jahren häufiger als Brutgebiet genutzt. Dies stützen die ASK-Daten, welche aufzeigen, dass in den vergangenen Jahren der Betrachtungsraum generell als Brutstandort genutzt wurde (vgl. Anhang). Um die BE-Flächen daher sicher nestfrei zu halten, sind Vergrämnungsmaßnahmen notwendig (vgl. **002_VA**). Somit kann eine Schädigung von Individuen und Gelegen vermieden werden. Damit wird der Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG nicht erfüllt.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG

Baubedingte Wirkfaktoren, wie Lärm, Erschütterung, optische Reize und künstliche Lichtquellen können bei Vögeln Schreck- und Störfwirkungen hervorrufen, die zu verändertem Verhalten (z. B. Unterbrechung der Nahrungsaufnahme) oder zu Fluchtreaktionen führen. Dies kann die Energiebilanz der Tiere (z. B. bei Brut, Überwinterung oder während des Vogelzugs) negativ beeinflussen und unter diesen Umständen zu negativen Konsequenzen für die Populationen führen. Die Wiesenweihe besitzt laut einschlägiger Literatur eine Fluchtdistanz von etwa 200 m (GASSNER et al. 2010 in ffh-vp-info.de) und liegt somit außerhalb des Wirkraums der Baumaßnahme. Die östliche Zuwegung führt in wenigen Metern Entfernung am möglichen Neststandort der Wiesenweihe vorbei. Um die seltene Art während der Brut und Jungenaufzucht nicht zu stören, darf die Zuwegung zwischen Mitte Mai und dem 19. August nicht befahren werden. Zu diesem Zeitpunkt sind die Jungen bereits flügge und können mit ihren Eltern das Nest verlassen. Die Nahrungshabitate sind im Gegensatz zu den Nestrevieren sehr weiträumig, bis zu 20 km² (Landschaftsinformationssystem der Naturschutzverwaltung, FLADE 1994 in ffh-vp-info.de), so dass ein nur sehr geringer Anteil temporär beeinträchtigt wird.

Die Wiesenweihe überwintert in den Savannen Afrikas und südlich der Sahara, sowie in Südasien. Der Wegzug aus den Brutgebieten findet ab Juli, hauptsächlich im August und September

statt. Die ersten Heimzügler werden in der Regel Mitte April, gelegentlich schon Ende März beobachtet. Das Zugmaximum liegt Ende April bis Anfang Mai, der Heimzug klingt Ende Mai aus (Landschaftsinformationssystem der Naturschutzverwaltung). Eine Beeinträchtigung des Winterrefugiums kann daher ausgeschlossen werden.

Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 (i. V. m Abs. 5) BNatSchG

Durch die geplanten Zuwegungen und der damit einhergehenden Ertüchtigung der Feldwege, sowie die Anlage der BE-Flächen und der Rampe gehen potenzielle Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wiesenweihe verloren.

Im Hinblick auf die ganzheitliche Nutzung der Felder in der Vergangenheit (vgl. ASK-Daten im Anhang) ist davon auszugehen, dass die Äcker im Umfeld des Eingriffs künftig auch wieder als Brutrevier genutzt werden. Das Vorhaben liegt in einem stark landwirtschaftlich geprägten Umfeld mit ausgedehnten Feldern, so dass es vermutlich noch ausreichend Lebensraum für die Wiesenweihe gibt, um temporär auszuweichen. Um den Verlust der Flächen jedoch soweit wie möglich zu kompensieren wird ein Blüh- und Saumstreifen (**002_CEF**) angelegt. Um der Wiesenweihe Rechnung zu tragen, sollte dieser auch Brachestellen enthalten. Blüh- und Saumstreifen bieten allgemein den bodenbrütenden Feldvögeln Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie Nahrungsflächen.

In Bezug auf die Wiesenweihe wird nicht gegen die Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG verstoßen. In diesem Zusammenhang ist keine Ausnahme gemäß § 45 BNatSchG erforderlich.

6 Gutachterliches Fazit

Im Rahmen dieser speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung kann festgestellt werden, dass für keine der zu prüfenden Arten bzw. Artengruppen Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG erfüllt werden. Ein Antrag auf Ausnahme ist nicht erforderlich.

Für alle (potentiell) vorkommenden Arten (Feldhamster, Fledermäuse, Reptilien und Vögel) sind die projektbedingten Wirkfaktoren und Wirkprozesse unter Berücksichtigung der Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen sowie CEF-Maßnahmen so gering, dass nicht mit signifikanten Individuenverlusten zu rechnen ist und keine Verschlechterung der Erhaltungszustände der lokalen Populationen eintritt. Die ökologische Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt im räumlichen Zusammenhang erhalten.

Entsprechend werden für keine gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten (alle europäischen Vogelarten, Arten des Anhangs IV FFH-Richtlinie) Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 und 2 BNatSchG sowie § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m Abs. 5 BNatSchG ausgelöst.

7 Quellenangabe

BAYRISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (LFU) (2003): Rote Liste gefährdeter Kriechtiere (Reptilia) Bayerns

BAYRISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (LFU) (2018): Arteninformation. <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/>

BAYRISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (LFU) NATURA 2000 Bayern - Vogelschutz-Richtlinie (2018): Bayrische Referenzliste Arten der Vogelschutzrichtlinie. https://www.lfu.bayern.de/natur/natura_2000/vogelschutzrichtlinie/index.htm

BERTHOLD, P. (1976): Methoden der Bestandserfassung in der Ornithologie: Übersicht und kritische Betrachtung. J.Orn.117: 1-69

BIBBY, C. J., N. D. BURGESS, D. A. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie - Bestandserhebung in der Praxis. Neumann Verlag, Radebeul: 1-270.

BLAB, J.; BRÜGGEMANN, P. & H. SAUER (1991): Tierwelt in der Zivilisationslandschaft - Teil II: Raumeinbindung und Biotopnutzung bei Reptilien und Amphibien im Drachenfelder Ländchen. - Schriftenr. Landschaftspfl. u. Naturschutz 34: 94 S.

FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. - IHW Verlag, Eching, 879 S. in Fachinformationssystem des Bundesamtes für Naturschutz zur FFH-Verträglichkeitsprüfung: http://ffh-vp-info.de/FFHVP/download/Raumbedarf_Vogelarten.pdf

GASSNER, E., WINKELBRANDT, A. & BERNOTAT, D. (2010): *UVP und strategische Umweltprüfung - Rechtliche und fachliche Anleitung für die Umweltprüfung.*, 5. Auflage, C. F. Müller Verlag Heidelberg, 480 S. in Fachinformationssystem des Bundesamtes für Naturschutz zur FFH-Verträglichkeitsprüfung: http://ffh-vp-info.de/FFHVP/Vog.jsp?m=2,2,3,5&button_ueber=true&wg=4&wid=17&offset=17

GARNIEL, A., DAUNICHT, W.D., MIERWALD, U. & U. OJOWSKI (2007): Vögel und Verkehrslärm. Quantifizierung und Bewältigung entscheidungserheblicher Auswirkungen von Verkehrslärm auf die Avifauna. Schlussbericht November

GRÜNEBERG, C., H.-G. BAUER, H. HAUPT, O. HÜPPOP, T. RYSLAVY & P. SÜDBECK (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. Fassung, 30. November 2015. Ber. Vogelschutz 52: 19-67

- HAFNER, A. & ZIMMERMANN, P. (2007): Zauneidechse *Lacerta agilis* Linnaeus, 1758. – In: Laufer, H., Fritz, K. & Sowig, P. (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. – Stuttgart (Eugen Ulmer): 543-558
- KOORDINATIONSSTELLE FÜR AMPHIBIEN- & REPTILIENSCHUTZ IN DER SCHWEIZ (KARCH): Praxismerkblätter für Reptilien. <http://www.karch.ch/karch/de/home/reptilien-fordern/praxismerkblaetter.html>
- KOORDINATIONSSTELLE FÜR AMPHIBIEN- & REPTILIENSCHUTZ IN DER SCHWEIZ (KARCH): Praxismerkblätter für Reptilien. http://www.unine.ch/files/live/sites/karch/files/Doc_a_telecharger/Praxismerkblaetter/Reptilien/Praxismerkblatt_Steinhaufen.pdf
- Landschaftsinformationssystem der Naturschutzverwaltung Rheinland Pfalz: Steckbrief zur Art A084 der Vogelschutz-Richtlinie. Wiesenweihe (*Circus pygargus*). <https://natura2000.rlp-umwelt.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V037>
- LAUFER, H. (2014): Praxisorientierte Umsetzung des strengen Artenschutzes am Beispiel von Zaun- und Mauereidechsen. – Naturschutz u. Landschaftspf. Baden-Württemberg 77: 93–142.
- RUDOLPH, B.-U., SCHWANDNER, J. & FÜNFSTÜCK, H.-J. (2016). Rote Liste und Liste der Brutvögel Bayerns. Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)
- SPANG, FISCHER, NATZSCHKA (2013): Herrichtung eines funktionsfähigen Ersatzlebensraums und erfolgreiche Umsiedlung von Zauneidechsen. Landschaftstagung 2013, Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e. V.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.; 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell
- SÜDBECK, P., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT, P. BOYE & W. KNIEF [NATIONALES GREMIUM ROTE LISTE VÖGEL] (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 4. Fassung, 30. November 2007. Berichte zum Vogelschutz 44.
- VOITH, J. (1990): Bestandserfassung des Feldhamsters (*Cricetus cricetus* L.) in Bayern. -Bayrisches Landesamt für Umweltschutz. -28 S
- VSW & LUWG (Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland & Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz) (2012):

Naturschutzfachlicher Rahmen zum Ausbau der Windenergie in Rheinland-Pfalz – Artenschutz (Vögel, Fledermäuse) und NATURA 2000-Gebiete. - Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Verbraucherschutz, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz. Frankfurt am Main/Mainz. 100 S. + Karten.

WEIDLING, A. & M. STUBBE (1998): Eine Standardmethode zur Feinkartierung von Feldhamsterbauen. Ökologie und Schutz des Feldhamsters (1998) Halle/Saale: 259- 276.

ZAHN, A. (2017): Holz, Stein, Ziegel – Welche Haufen bevorzugen Zauneidechsen? Zeitschrift für Feldherpetologie 24: 77–86.

8 Anhang

8.1 Artenblatt Nr. 1: Feldhamster

Betroffene Art: Feldhamster (<i>Cricetus cricetus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Bundesland: 1 Deutschland: 1 Europäische Union: LC	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
Erhaltungszustand Deutschland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Bundesland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <div style="text-align: center;"><i>unbekannt</i></div>
<input type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt		
<p>Laut den ABSP-Daten befindet sich das Schwerpunktorkommen des Feldhamsters in Bayern in der unterfränkischen Gäulandschaft. Im Landkreis wurden durch VOITH (1990) Hamstervorkommen für die Ackerlandschaften der Marktheidenfelder Platte, der Wern-Lauer-Platten und v. a. des Ochsenfurter Gaus dokumentiert. Diese Bereiche zählen zum Kerngebiet der bayerischen Hamstervorkommen.</p> <p>Die landwirtschaftlich genutzten Flächen im Umfeld der EÜ bieten dem streng geschützten Feldhamster einen potentiellen Lebensraum. Daher wurde im Jahr 2019 eine Kartierung der Art durchgeführt. Bei allen drei Begehungen wurden keine Feldhamsterbauten oder anderweitige Hinweise auf ein Vorkommen der Art festgestellt.</p> <p>Laut ASK-Daten wurde der Feldhamster auf Flächen südlich der Gleise, die von Seligenstadt Richtung Prosselsheim führen, nachgewiesen (vgl. ASK-Daten Abb. 4). Mögliche Gründe für ein Ausbleiben der Tiergruppe auf den zukünftigen BE-Flächen könnten sich durch die Barrierewirkung der Eisenbahnlinie begründen, aber auch durch die Kleinräumigkeit der Eingriffsflächen.</p> <p>Da die Bauten im Sommer oft nur 30 – 60 cm tief in den Boden reichen, kann bei Einrichtung der BE-Flächen nicht ausgeschlossen werden, dass möglicherweise vorkommende Baue und damit Individuen der Art geschädigt werden könnten. Eine Beeinträchtigung des Feldhamsters kann nicht sicher ausgeschlossen werden.</p>		
2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements		
(ausführliche Maßnahmenbeschreibung siehe Maßnahmenblätter) Erforderliche CEF-Maßnahmen: Beschreibung: - Maßnahmen- Nr. im LBP: -		
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: Beschreibung: Vergrämung Feldhamster und Feldvögel Maßnahmen- Nr. im LBP: 002_VA Beschreibung: Umweltfachliche Bauüberwachung Maßnahmen- Nr. im LBP: 008_VA		
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: Beschreibung: - Maßnahmen- Nr. im LBP: -		
3. Verbotsverletzungen		

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input type="checkbox"/>	nein

4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand

Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:

Durch das Vorhaben sind keine Auswirkungen auf den Erhaltungszustand zu erwarten.

Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes:

Beschreibung: - Maßnahmen- Nr. im LBP: -

Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:

☐ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.

☐ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

☐ Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

☐ Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

8.2 Artenblatt Nr. 2: Fledermäuse

Betroffene Art: z.B. Großer und Kleiner Abendsegler, Großes Mausohr und Zwergfledermaus		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Bundesland: - Deutschland: - Europäische Union: -	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
Erhaltungszustand Deutschland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Bundesland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <i>unbekannt</i>
<input type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt Allen oben aufgeführten Arten wird ein potenzielles Vorkommen im UG unterstellt. Der Untersuchungsraum, welcher sich in einer ausgeräumten Agrarlandschaft mit nur einzelnen schmalen linear ausgeprägten		

<p>Gehölzstrukturen befindet, weist nur wenige relevante Strukturen für Fledermäuse auf. Die vorhandenen Gehölze eignen sich nur bedingt als Leitstruktur. Die intensiv genutzten Äcker können Arten als Jagdhabitat dienen, welche auch strukturgebunden jagen. Somit sind vom Vorhaben keine essentiellen Jagdhabitats und Leitstrukturen betroffen. Bei der Habitatbaumkartierung wurde in dem Gehölz auf der östlichen Bahnböschung eine Kastanie erfasst. Es wurden keine Anzeichen gefunden, die auf eine Nutzung durch Fledermäuse hinweisen. Die Rindenabplatzungen und die Faulhöhle, welche sich nur in geringer Höhe am Stamm befindet, eignen sich nicht als potentiell Quartier für Fledermäuse. Weitere relevante Strukturen für spalten- und baumhöhlenbewohnende Fledermäuse sind im Untersuchungsraum und dessen Umfeld nicht vorhanden. Gebäudebewohnende Fledermäuse finden in den umliegenden Ortschaften (Seligenstadt, Prosselsheim) ausreichend Quartierpotential. Die Strukturen des Brückenbauwerks selbst eignen sich nicht als Fledermausquartier.</p> <p>Beeinträchtigungen für Fledermäuse bzgl. ihrem Jagdhabitat ergeben sich durch mögliche nächtliche Baumaßnahmen, wenn der Eingriffsbereich ausgeleuchtet wird. Daher müssen nächtliche Bauarbeiten unter nach unten gerichtetem Orangelicht durchgeführt werden.</p>				
2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements				
(ausführliche Maßnahmenbeschreibung siehe Maßnahmenblätter)				
Erforderliche CEF-Maßnahmen:				
Beschreibung: -	Maßnahmen- Nr. im LBP: -			
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen:				
Beschreibung: Fledermausfreundliche Baustellenbeleuchtung	Maßnahmen- Nr. im LBP: 006_VA			
Beschreibung: Umweltfachliche Bauüberwachung	Maßnahmen- Nr. im LBP: 008_VA			
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement:				
Beschreibung: -	Maßnahmen- Nr. im LBP: -			
3. Verbotsverletzungen				
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input type="checkbox"/>	nein
4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand				
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:				
Durch das Vorhaben sind keine Auswirkungen auf den Erhaltungszustand zu erwarten.				
Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes:				
Beschreibung: -	Maßnahmen- Nr. im LBP: -			
<u>Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:</u>				
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.				
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.				
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.				

☐ Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

8.3 Artenblatt Nr. 3: Zauneidechse

Betroffene Art: Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Bundesland: V Deutschland: V Europäische Union: LC	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
Erhaltungszustand Deutschland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Bundesland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <i>unbekannt</i>
<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input type="checkbox"/> Art im UG unterstellt Alle Tiere wurden im Randbereich der Gleisanlagen und den Böschungen mit Ruderalflur, Säumen und Staudenfluren sowie entlang der bahnparallel verlaufenden Wiesenwege nachgewiesen. Beachtet man die Habitatverfügbarkeit im Kartierbereich, ergibt sich eine Fläche von ca. 2.190 m², welche sich als Lebensraum für Zauneidechsen eignet. Bei einer durchschnittlichen Flächenbeanspruchung von 120 m² pro Individuum kann davon ausgegangen werden, dass sich die Gesamtzahl der im Kartierbereich vorkommenden Tiere auf ca. 18 adulte Individuen plus – je nach Jahreszeit – eine gewisse Anzahl an subadulten Tieren und Schlüpflingen beläuft. Im Rahmen des Vorhabens erfolgen Eingriffe (Einrichtung BE-Flächen und Zufahrten, Baufeld) in den Lebensraum der Zauneidechse. Um eine Verletzung oder Tötung der Tiere zu vermeiden, ist eine Vergrämung auf ca. 2.200 m² nötig. Dies entspricht somit einem Flächenbedarf von ungefähr 18 adulten Individuen, welche vom bauzeitlichen Lebensraumverlust betroffen sind.		
2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements		
(ausführliche Maßnahmenbeschreibung siehe Maßnahmenblätter)		
Erforderliche CEF-Maßnahmen:		
Beschreibung: Aufwertung bestehender Reptilienlebensräume	Maßnahmen- Nr. im LBP: 001_CEF	
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen:		
Beschreibung: Öffnung Kabelschächte	Maßnahmen- Nr. im LBP: 003_VA	
Beschreibung: Vergrämung/Absammlung von Reptilien	Maßnahmen- Nr. im LBP: 004_VA	
Beschreibung: Reptilienschutzzaun	Maßnahmen- Nr. im LBP: 005_VA	
Beschreibung: Umweltfachliche Bauüberwachung	Maßnahmen- Nr. im LBP: 008_VA	
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement:		
Beschreibung: -	Maßnahmen- Nr. im LBP: -	
3. Verbotverletzungen		
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input type="checkbox"/>	nein

4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand

Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:

Durch das Vorhaben sind keine Auswirkungen auf den Erhaltungszustand zu erwarten.

Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes:

Beschreibung: - Maßnahmen- Nr. im LBP: -

Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:

☐ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.

☐ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

☐ Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

☐ Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

8.4 Artenblatt Nr. 4: Schlingnatter

Betroffene Art: Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Bundesland: 2 Deutschland: 3 Europäische Union: LC	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
Erhaltungszustand Deutschland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Bundesland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <i>unbekannt</i>
<input type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt		
Im Landkreis Würzburg besiedelt die Art laut den ABSP-Daten v. a. die sonnenexponierten Hänge entlang des Maintales und seiner Nebentäler mit lückigen Magerrasen, (aufgelassenen) Weinbergen, Gebüsch, Trockenmauern, Steinbrüchen und sonnigen Waldrändern. In der Artenschutzkartierung werden Nachweise bei		

<p>Randersacker, Lindelbach, Theilheim, Goßmannsdorf, Ochsenfurt, Kleinochsenfurt, Frickenhausen und Bieber- ehren aufgeführt.</p> <p>Laut dem LfU ist mit einem Vorkommen dieser versteckt lebenden Art zu rechnen, wenn geeignete Strukturen vorhanden sind und nicht weniger als 10 gezielte Begehungen vorliegen. Da die Schlingnatter jedoch große Lebensraumkomplexe benötigt und ihr Aktionsraum im Durchschnitt bei etwa 1,5 ha liegt, wird im Rahmen der Baumaßnahme maximal in kleine Teillebensräume dieser Reptilienart eingegriffen. Aufgrund der örtlichen Habi- tatausstattung kann ein Vorkommen der Schlingnatter im Betrachtungsraum nicht sicher ausgeschlossen wer- den. Der Lebensraumverlust durch das Vorhaben entspricht dem der Zauneidechse (s.o.). Maßnahmen für die Zauneidechse greifen in selbem Maße auch für die Schlingnatter.</p>			
2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements			
(ausführliche Maßnahmenbeschreibung siehe Maßnahmenblätter)			
Erforderliche CEF-Maßnahmen:			
Beschreibung: Aufwertung bestehender Reptilienlebensräume	Maßnahmen- Nr. im LBP: 001_CEF		
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen:			
Beschreibung: Öffnung Kabelschächte	Maßnahmen- Nr. im LBP: 003_VA		
Beschreibung: Vergrämung von Reptilien	Maßnahmen- Nr. im LBP: 004_VA		
Beschreibung: Reptilienschutzzaun	Maßnahmen- Nr. im LBP: 005_VA		
Beschreibung: Umweltfachliche Bauüberwachung	Maßnahmen- Nr. im LBP: 008_VA		
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement:			
Beschreibung: -	Maßnahmen- Nr. im LBP: -		
3. Verbotsverletzungen			
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input type="checkbox"/> nein
4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand			
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:			
Durch das Vorhaben sind keine Auswirkungen auf den Erhaltungszustand zu erwarten.			
Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes:			
Beschreibung: -	Maßnahmen- Nr. im LBP: -		
<u>Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:</u>			
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.			
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.			
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.			

☐ Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

8.5 Artenblatt Nr. 5: Nahrungsgäste mit Gefährdungsstatus

Betroffene Art: Mäusebussard, Rotmilan, Rauchschwalbe, Turmfalke			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus vgl. Tab. 2			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Bundesland: - Deutschland: - Europäische Union: -	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region	
Erhaltungszustand Deutschland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Bundesland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <i>unbekannt</i>	
<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input type="checkbox"/> Art im UG unterstellt Die Arten nutzen das Eingriffsgebiet lediglich als Teilhabitat ihrer sehr viel größeren Wirkungsräume. Brutplätze sind keine im Vorhabenbereich bekannt.			
2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements			
(ausführliche Maßnahmenbeschreibung siehe Maßnahmenblätter) Erforderliche CEF-Maßnahmen: Beschreibung: - Maßnahmen- Nr. im LBP: - Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: Beschreibung: - Maßnahmen- Nr. im LBP: - Beschreibung: - Maßnahmen- Nr. im LBP: - Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: Beschreibung: - Maßnahmen- Nr. im LBP: -			
3. Verbotsverletzungen			
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input type="checkbox"/> nein
4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand			
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:			

Durch das Vorhaben sind keine Auswirkungen auf den Erhaltungszustand zu erwarten.	
Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes:	
Beschreibung: -	Maßnahmen- Nr. im LBP: -
<u>Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:</u>	
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.	
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.	
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.	
<input type="checkbox"/> Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.	

8.6 Artenblatt Nr. 6: Feldvögel mit Gefährdungsstatus

Betroffene Art: Feldlerche, Rebhuhn, Schafstelze		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus vgl. Tab. 2		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Bundesland: - Deutschland: - Europäische Union: -	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
Erhaltungszustand Deutschland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Bundesland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <i>unbekannt</i>
<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input type="checkbox"/> Art im UG unterstellt		
Durch die Anlage der BE-Flächen und der östlichen Zuwegung werden vorhabenbedingt Ackerflächen, Acker- randstreifen sowie Wiesenwege, die von den Arten als Fortpflanzungs- und Ruhestätte genutzt werden können, temporär überplant.		
2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements		
(ausführliche Maßnahmenbeschreibung siehe Maßnahmenblätter) Erforderliche CEF-Maßnahmen: Beschreibung: Anlage eines Blühstreifens Maßnahmen- Nr. im LBP: 002_CEF		
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen:		

Beschreibung: Bauzeitenregelung	Maßnahmen- Nr. im LBP: 001_VA
Beschreibung: Vergrämung Feldhamster und Feldvögel	Maßnahmen- Nr. im LBP: 002_VA
Beschreibung: Baustellenbeleuchtung	Maßnahmen- Nr. im LBP: 006_VA
Beschreibung: Regelung Baustellenverkehr	Maßnahmen- Nr. im LBP: 007_VA
Beschreibung: Umweltfachliche Bauüberwachung	Maßnahmen- Nr. im LBP: 008_VA
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement:	
Beschreibung: -	Maßnahmen- Nr. im LBP: -
3. Verbotsverletzungen	
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand	
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:	
Durch das Vorhaben sind keine Auswirkungen auf den Erhaltungszustand zu erwarten.	
Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes:	
Beschreibung: -	Maßnahmen- Nr. im LBP: -
<u>Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:</u>	
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.	
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.	
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.	
<input type="checkbox"/> Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.	

8.7 Artenblatt Nr. 7: Heckenvögel mit Gefährdungstatus

Betroffene Art: Goldammer, Feld- & Haussperling, Dorn- und Klappergrasmücke, Nachtigall, Star, Stieglitz		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus vgl. Tab. 2		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Bundesland: - Deutschland: -	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input type="checkbox"/> Atlantische Region

	Europäische Union: -	<input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
Erhaltungszustand Deutschland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Bundesland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <i>unbekannt</i>
<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt Im Untersuchungsgebiet finden Heckenvögel mehrere (potenzielle) Brutstätten in den trassenbegleitenden Gehölzen vor. Durch die Entfernung der Gehölze ist ein Brutplatz der Dorngrasmücke direkt betroffen. Weitere Brutplätze werden zumindest indirekt durch Verlärmung und Lichtemissionen beeinträchtigt (vgl. Abb. 2)		
2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements		
(ausführliche Maßnahmenbeschreibung siehe Maßnahmenblätter) Erforderliche CEF-Maßnahmen: Beschreibung: Anlage von Hecken und Gehölzen Maßnahmen- Nr. im LBP: 001_A/CEF Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: Beschreibung: Bauzeitenregelung Maßnahmen- Nr. im LBP: 001_VA Beschreibung: Baustellenbeleuchtung Maßnahmen- Nr. im LBP: 006_VA Beschreibung: Umweltfachliche Bauüberwachung Maßnahmen- Nr. im LBP: 008_VA Beschreibung: - Maßnahmen- Nr. im LBP: - Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: Beschreibung: - Maßnahmen- Nr. im LBP: -		
3. Verbotsverletzungen		
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand		
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand: Durch das Vorhaben sind keine Auswirkungen auf den Erhaltungszustand zu erwarten. Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes: Beschreibung: - Maßnahmen- Nr. im LBP: - <u>Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:</u> <input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.		

<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.
<input type="checkbox"/> Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

8.8 Artenblatt Nr. 8: Wiesenweihe

Betroffene Art: Wiesenweihe (<i>Circus pygargus</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Bundesland: R Deutschland: 2 Europäische Union: LC	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region	
Erhaltungszustand Deutschland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Bundesland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <i>unbekannt</i>	
<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input type="checkbox"/> Art im UG unterstellt Der Landkreis Würzburg gehört zu den bedeutendsten Bruthabitaten der Wiesenweihe. Die östliche Zuwegung führt direkt an einem möglichen Brutplatz der Art vorbei. Um eine Störung während der sensiblen Brutzeit zu vermeiden, darf die Baustraße zwischen Mitte Mai und 19. August nicht genutzt werden. Die ASK-Daten der letzten Jahre (s.u. Abb. 4) zeigen zusätzlich, dass die Ackerfluren, auf welchen die BE-Flächen angelegt werden, zum allgemeinen Bruthabitat der Art gehören.			
2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements			
(ausführliche Maßnahmenbeschreibung siehe Maßnahmenblätter)			
Erforderliche CEF-Maßnahmen:			
Beschreibung: Anlage eines Blühstreifens		Maßnahmen- Nr. im LBP: 002_CEF	
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen:			
Beschreibung: Bauzeitenregelung		Maßnahmen- Nr. im LBP: 001_VA	
Beschreibung: Vergrämung Feldhamster und Feldvögel		Maßnahmen- Nr. im LBP: 002_VA	
Beschreibung: Baustellenbeleuchtung		Maßnahmen- Nr. im LBP: 006_VA	

Beschreibung: Regelung Baustellenverkehr	Maßnahmen- Nr. im LBP: 007_VA
Beschreibung: Umweltfachliche Bauüberwachung	Maßnahmen- Nr. im LBP: 008_VA
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement:	
Beschreibung: -	Maßnahmen- Nr. im LBP: -
3. Verbotsverletzungen	
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand	
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:	
Durch das Vorhaben sind keine Auswirkungen auf den Erhaltungszustand zu erwarten.	
Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes:	
Beschreibung: -	Maßnahmen- Nr. im LBP: -
<u>Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:</u>	
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.	
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.	
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.	
<input type="checkbox"/> Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.	

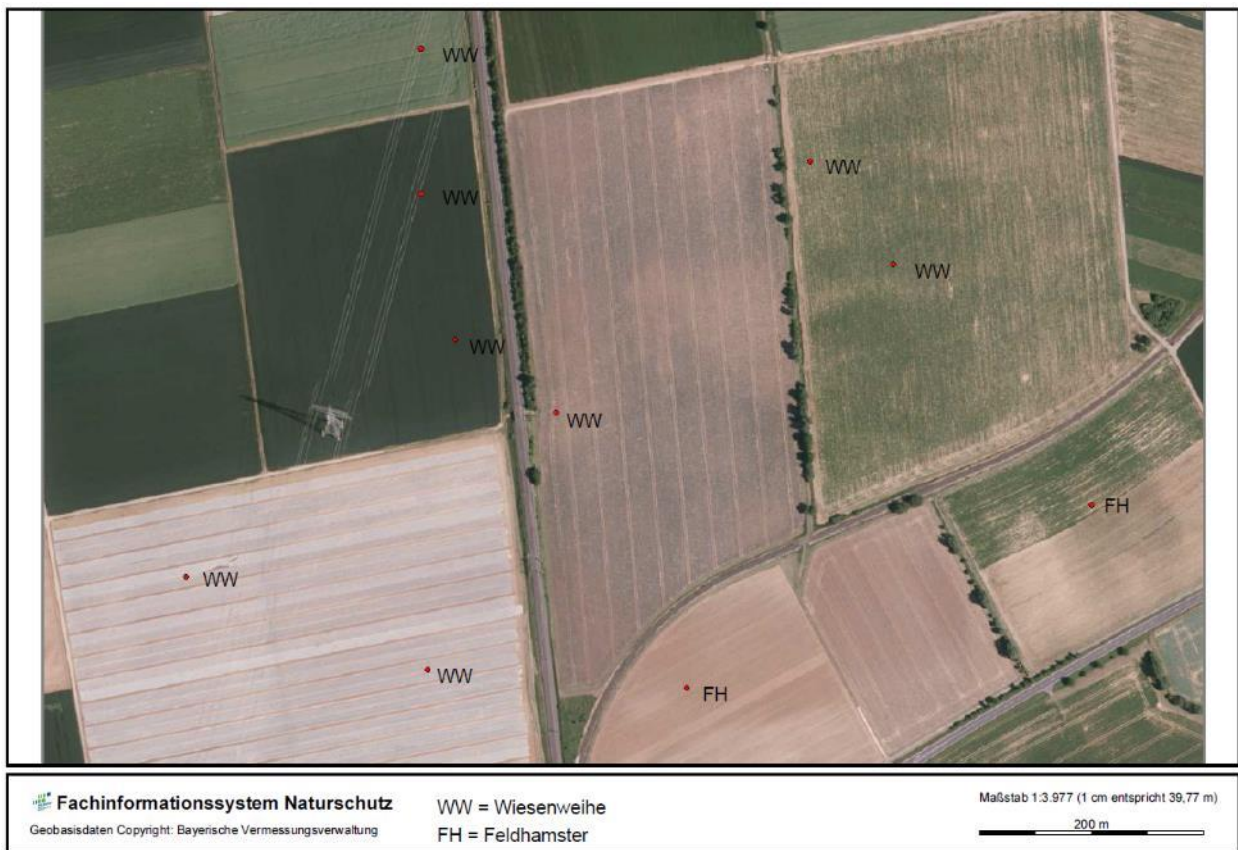


Abb. 6: ASK-Daten der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) und des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*)

8.9 Anlage von Buntbrachen

Beschreibung der CEF-Maßnahme 002_CEF (vgl. Kap. 3.2)

Durch Extensivierung der Ackernutzung und Anlage von Buntbrachen kann der Lebensraum für die Feldvögel hinsichtlich des Nahrungsangebotes (erhöhter Anteil an Ackerswildkräutern und damit einhergehend Insekten) und der Qualität der Brutstätte (lichtdurchflutete Äcker mit höheren Bodentemperaturen begünstigen die Brut) optimiert werden. Auf Buntbrachenflächen bieten alte Kulturpflanzen und seltene Wildkräuter während des gesamten Jahres Vorteile für zahlreiche Arten. Es entstehen ideale Lebensbedingungen für Insekten, aber auch für Offenlandbrüter. Zahlreiche bis in den Spätherbst blühende Stauden und Wildkräuter sind für Hummeln, Wildbienen, aber auch Honigbienen äußerst attraktiv. Hochwüchsige Stauden wie bspw. die Wegwarte garantieren über mehrere Jahre ausreichend Deckung für z. B. Feldlerchen, Rebhühner, Schafstelzen, aber auch Feldhasen (s. Abb. 7). Die Flächen sind durch die Einsaat vor Bodenerosion geschützt und können später wieder problemlos in Kultur genommen werden.



Abb. 7: Mit Wild- und Kulturpflanzen begrünte Buntbrache im zweiten Standjahr³

Durchführung:

Es sind Streifen von mindestens 8 m Breite mit einer Saatgutmischung für Buntbrachen (Anteile von Kulturarten und mehrjährigen Wildarten) mit mindestens 40 verschiedenen Arten anzusäen. Je nach Gegebenheit sind 1-2 m breite Schwarzbrachstreifen zwischen Buntbrache und Ackerfläche anzulegen. Diese begünstigen die Siedlungsdichte von Bodenbrütern und verhindern gleichzeitig einen Sameneinflug auf die angrenzende landwirtschaftliche Fläche. Die Saatgutmischung ist an den Naturraum anzupassen (autochthones Saatgut). Geeignet ist eine Saatgutmischung für Buntbrachen mit einjährigen Kulturarten sowie mehrjährigen heimischen Wildarten (z. B. „Lebensraum 1“) oder gleichwertig. Die erforderliche Fläche von 4.200 ha sollte auf zwei Teilflächen gesplittet werden. Die Buntbrache muss mindestens zwei Jahre bestehen (Entwicklung von Strukturvielfalt) und ist nach maximal 6 Jahren zur Vermeidung von Gehölzsukzession umzubrechen und neu zu initiieren.

Die Saatmischung stellt keine besonderen Ansprüche an die Technik. Bei Schwierigkeiten auf Grund der geringen Saatmenge pro Flächen bzw. zu geringer Füllmenge bei mechanischen Drillmaschinen kann durch Zumischen von Soja- oder Getreideschrot (Erhöhung der Saatmenge) Abhilfe geschaffen werden. Die auszusäende Menge für die Fläche muss dann entsprechend

³ Quelle: [http:// www.Lebensraum-Brache.de/J.A.](http://www.Lebensraum-Brache.de/J.A.) Wadsack, Zugriff im September 2013.

erhöht werden. Pneumatische Drillmaschinen kommen mit kleinen Saatmengen problemlos zurecht. Durch Ausschalten der Rührwelle wird das Entmischen des Saatgutes (groß- und feinkörnige Sämereien) bei den meisten Sämaschinen vermieden. Dennoch sollte dies während der Ansaat ab und zu kontrollieren werden.

Im Gegensatz zur gängigen landwirtschaftlichen Praxis ist die Saatgutmischung „Schmetterlings- und Wildbienenbaum 2018-19“ auf die Oberfläche zu säen, da überwiegend sehr feinkörnige Wildkräuterarten in der Mischung enthalten sind. Diese laufen nur zögerlich oder gar nicht auf, wenn die Samenkörner "vergraben" werden. Das heißt für die Praxis, dass die Sämaschine nur flach über dem Saatbett laufen sollen oder ausgehoben werden muss. Der Saatstiel sollte, wenn möglich, auf wenig Griff eingestellt sein. Der Einsatz eines elektrischen Schleuderstreuers oder eine Handaussaat sind bei der Mischung möglich. Nach der Saat ist die Fläche bei trockenen Bodenverhältnissen zu walzen, um eine Rückverfestigung zu erreichen (LRA LB 2011).

Ansaat:

- | | |
|----------------------|--|
| Saatzeitpunkt: | Zwischen April und Ende Mai, möglichst in der zweiten Maihälfte (Wirkung: weniger Gräser und mehr Blumen im Ansaatjahr). Auf schweren Böden kann eine Saat im Herbst (Anfang September bis Mitte Oktober) oder früh im Frühjahr (Mitte März bis Mitte April) geeigneter sein. |
| Flächenvorbereitung: | Die Fläche so früh wie möglich, jedoch spätestens einen Monat vor der Saat pflügen. Keine Direktsaat. Fläche bis zur Saat zwei- bis dreimal oberflächlich mit der Federzahnegge oder dem Stiel bearbeiten, um unerwünschte, spontan auftretende Pflanzen zu beseitigen. |
| Sävorgang: | Mit exakt einstellbarer Sämaschine (nicht eindringen) oder von Hand mit Saathelfer (Sand oder Sägemehl). Nach der Saat einwalzen; Rauwalze ist besser als Glattwalze. |
| Saatstärke: | Die Aussaatmenge hängt von der gewählten Saatgutmischung ab und ist so zu bemessen, dass ein lockerer Bestand die Erwärmung der Bodenkrume zulässt (bei Lebensraum I 10 kg/ha). Eine Reduktion der Saatgutmenge ist nur auf trockenen Standorten mit geringem Unkrautdruck möglich. Im Hinblick auf die Dauerhaftigkeit der Buntbrachen kann eine dichtere Einsaat vorteilhaft sein. |

Pflege/Bewirtschaftungsauflagen:

- Normalerweise sind keine Pflege sowie sonstige Eingriffe während der gesamten Standzeit von bis zu 6 Jahren erforderlich.
- Die Buntbracheflächen sind ohne Dünger und Pestizide zu unterhalten.
- Bei hohem Unkrautdruck durch Problemunkräuter (bspw. Ackerkratzdistel, Hühnerhirse, Borstenhirse und Ampfer) ist im Bereich der betroffenen Stellen ausnahmsweise vor Blütezeit der Problemunkräuter ein ein- bis zweimaliger Mulchschnitt erlaubt. Die Mulchschnitte dürfen erst nach Freigabe durch die Bauleitung erfolgen.
- Jede Störung auf den Bracheflächen ist zu vermeiden.
- Jeweils die halbe Gesamtfläche der Buntbrachen kann bei Bedarf ab dem zweiten Jahr zwischen dem 1. Oktober und 15. März (außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit der Feldlerche) gemulcht werden.
- Die Buntbrachen müssen spätestens nach 6 Jahren umgebrochen und in gleichem Umfang neu initiiert werden. Dies darf nur im Zeitraum zwischen dem 1. Oktober und 15. März (außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit der Feldlerche) erfolgen. Die Buntbrachenfläche kann auf geeigneten Flächen im räumlichen Zusammenhang zum Eingriffsbereich rotieren.

Erforderliche Materialien

Es ist eine Saatgutmischung für Buntbrachen mit einjährigen Kulturarten und hohem Anteil an zwei- bis mehrjährigen Wildarten zu wählen. Die Buntbrache-Einsaatmischungen setzen sich aus rund 40 - 50 verschiedenen ein- und mehrjährigen Pflanzen zusammen. Somit wird eine vielfältig strukturierte Begrünung erreicht, die über mehrere Jahre hinweg den Ansprüchen von Offenlandbrütern gerecht wird. Zur Vermeidung einer Florenverfälschung ist die Wildartenauswahl regional anzupassen. Nachdem die Mischung im ersten Jahr von Kulturpflanzen wie bspw. Sonnenblume, Kleearten, Borretsch und Färbermargerite geprägt wird, wachsen die Wildarten erst ab dem 2. Standjahr in die Höhe und blühen (1. Jahr: Bildung von Bodenrosetten). Ab dem dritten Jahr entwickelt sich ein an den Standort angepasstes Artenspektrum (häufige Arten: Wilde Möhre, Beifuß, Rainfarn und Flockenblume)⁴. Die Strukturvielfalt steigt. Gemäß § 40 BNatSchG ist Saatgut regionaler Herkunft zu verwenden (Herkunftsgebiet: Südwestdeutsches Bergland, Ursprungsgebiet 11 (https://www.lfu.bayern.de/natur/gehoelze_saatgut/saatgut/index.htm)).

Saatstärke: 10 kg/ha

⁴ <http://www.lebensraum-brache.de>

Die Aussaatmenge wird so bemessen, dass ein lockerer Bestand die Erwärmung der Bodenkrume zulässt (LRA LB 2011).

Bezug des Saatguts:

Die Buntbrachemischung „Schmetterlings- und Wildbienensaum 2018 - 19“ oder gleichwertige Mischungen sind im autorisierten Saatguthandel, beispielsweise bei RIEGER-HOFFMANN (2019) oder SAATEN ZELLER (2013) erhältlich.

8.10 Anlage einer Rotklee-Ansaat

Beschreibung der 002_CEF-Maßnahme

In Kombination mit der Anlage von Buntbrachen sollte auf einer Teilfläche eine Rotkleeansaat durchgeführt werden, diese werden von der Wiesenweihe bevorzugt angenommen (vgl. VSW & LUWG 2012), aber auch von der Feldlerche. Während z.B. konventionelle Äcker in der ersten Brutperiode der Feldlerche als Brutplatz genutzt werden, scheinen sie mit zunehmend hohem Deckungsgrad während der zweiten Brutperiode ihre Eignung zu verlieren. Mit zunehmenden Deckungsgraden der umgebenden Vegetation gewinnt die Rotklee-Ansaat an Attraktivität. Ein eingesäter Streifen weist also während der zweiten Brutperiode ein höheres Brutplatzpotenzial auf als regulär bewirtschaftete Äcker.



Abb. 8: Rotkleeansaat als Brutstätte für Feldlerche und Wiesenweihe

Ansaat:

Saatzeitpunkt:	Als Keimtemperatur werden 2 bis 3 °C benötigt. Die Aussaat von Rotklee kann als Untersaat unter Getreidedeckfrüchte im Frühjahr oder als Sommerblanksaat erfolgen. Im Frühjahr muss die Aussaat möglichst zeitig sein, die Winterfeuchtigkeit kann besser genutzt werden. Sommerblanksaaten sind bis ca. Mitte August möglich, jedoch auf sichere Niederschläge im Sommer angewiesen.
Flächenvorbereitung:	Rotkleesamen fordern ein feines und abgesetztes Saatbett für einen lückenlosen Aufgang. Speziell der Bodenschluss ist für die Kapillarität von großer Bedeutung.
Sävorgang:	Mit einer herkömmlichen Sämaschine werden die Samen in ca. 1 bis 1,5 cm Tiefe abgelegt. Ein Anwalzen nach der Saat fördert den Aufgang.
Saatstärke:	Als Aussaatstärke haben sich bei Sommerblanksaaten 8 – 10 kg/ha bewährt, für Frühjahrsuntersaaten können 10 bis 14 kg/ha veranschlagt werden.

Pflege/Bewirtschaftungsauflagen (LFL BAYERN 2012):

- Da Rotklee nicht selbstverträglich ist, muss, um einer Kleemüdigkeit vorzubeugen, die Anbaupause 6 bis 7 Jahre betragen.
- Ein möglichst großer räumlicher Abstand zu weiteren Rotklee Flächen bzw. zu großkörnigen Leguminosen (Erbse, Ackerbohne, Lupine) minimiert eine Einwanderung von Schadinsekten.
- Die Anforderungen an die Vorfrucht sind gering, die Flächen sollten aber frei von Unkräutern sein. Vor allem Ampfer und Distel lassen sich nur schwer herausreinigen.
- Zweckdienliche Deckfrüchte sind Hafer (Grünhafer), Sommergerste und Winterroggen. Bei Wintergetreide besteht die Gefahr einer Schädigung von Rotklee durch zu dichte Bestände und Ausfallgetreide. Die üblichen Saatmengen der Deckfrucht werden um mindestens 20 % gemindert. Lagernde Grünhaferbestände müssen sofort geerntet werden.
- Eine parallele Aussaat (Mischsaat) von Rotklee und Getreide ist möglich, vorteilhafter wäre aber eine getrennte Aussaat schräg oder quer zur Deckfrucht. Beide Varianten benötigen ein abgesetztes Saatbett.
- Ausschlaggebend für eine gelungene Rotkleeaussaat ist die Stickstoffdüngung der Deckfrucht. Um Lager zu verhindern, muss die Stickstoffgabe im Frühjahr eingeschränkt werden.

8.11 Extensivierung von Grünland

Beschreibung der 002_CEF-Maßnahme

Mit der Anlage von extensiven Grünlandflächen kann der Lebensraum für Feldlerche und Wiesenweihe auch hier hinsichtlich des Nahrungsangebotes und der Qualität der Brutstätte gefördert werden. Hierbei ist eine Aushagerung von intensiv genutztem Grünland zielführend. Die detaillierte Umsetzung der Maßnahme ist dabei den künftigen Flächen anzupassen.

Pflege:

Eine Umstellung von häufiger Mulchmahd in eine ein- bis zweischürige Mahd ist notwendig. Dies kommt auch vielen Falterarten zu Gute. Die Schnitthöhe muss mindestens 7 cm betragen und das Schnittgut sollte erst nach drei bis fünf Tagen entfernt werden. Darüber hinaus ist eine Mahd im Herbst (ab Ende September) empfehlenswert. Auf eine Düngung der Flächen sollte nach Möglichkeit verzichtet werden. Auch der Einsatz schwerer Maschinen sollte vermieden werden.